

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telephon 376.



Motto: Immer trebe zum Gange, und kannst du selber kein Gange
 Werben, als dienendes Glied schlies an ein Gange dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regel:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 5. Juli.

Inhalt: Gedicht: Frauenliebe. — Pflege des Gesanges. — Die erste Erziehung des Kindes. — Samstag-Nachmittagsarbeit im Auslande. — Die Schwankungen der Körpertemperatur. — Das Genie auf der Schulbank. — Ueber Augenhyppochondrie. — Gymnastik contra Korsett. — Medizin und Tierwelt. — Das Gebet der Gattin (Schluß). — Sprechsaal. — Feuilleton: Tante Parter.

Erste Beilage: Gedicht: Du warst es doch. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Anzerate.

Zweite Beilage: Gedicht: Zwei Köselein. — Wohin? — Früchte die beste Medizin. — Reklamen und Anzerate.

Frauenliebe.

Die Mutter hat gescholten Tag für Tag;
 Wenn sie ihn nähme, hätt' sie Müß' und Plag';
 „Ich will dir einen bessern Freier zeigen!“
 Sie schüttelte den Kopf und lachte eigen.

Nun war sie keine Frau schon Jahr und Tag;
 Ein bißchen Glück, dann recht viel Müß' und Plag'!
 Die arme Frau, und ob ihn alle hassen,
 Sie senkt den Kopf und will nicht von ihm lassen.

Einmal blieb er aus die ganze lange Nacht;
 Gott weiß, wo er die Stunden zugebracht! —
 Die Menschen reden schlecht. — Sie kann's nicht fassen,
 Und weint und weint und will nicht von ihm lassen. . . .
 Mieraba Such.

Pflege des Gesanges.

Es wird viel musiziert, viel Klavier gespielt, viel gesungen, und dennoch sind wir weit davon entfernt, die kulturhistorischen Segnungen, welche uns die Musik bietet, uns zu eigen zu machen. Ich will nur auf die Pflege der Singstimme — sei sie noch so klein — im allgemeinen hinweisen und auf den daraus resultierenden Gewinn für Geist und Gemüt.

Viel thut bereits dafür der Kindergarten. Der gemeinsame Gesang der kleinen Kinder ist ungemein stimmerweckend und gehörsbildend. Kinder von drei bis fünf Jahren, die sonst nie daran gedacht hatten, zu singen, weil eben die äußere Anregung fehlte, und die so in zartem Alter auch ohne ungewöhnliche Begabung nicht ein besonderer Stimmfond oder innerer Drang dazu führte, singen im Kindergarten schon ganz richtig mit hellen Stimmchen ihr kleines Solo. Dabei erscheint ihnen dies nicht als eine besondere Auszeichnung, weil ja viele Kinder in dieser Weise an die Reihe kommen. Jede Gitteltzeit wird dadurch fern gehalten und doch bald der kleine Mensch daran gewöhnt, vor anderen sich — gewissermaßen künstlerisch — zu äußern. Denn

im Grunde ist es doch eine Unnatur, wenn erwachsene junge Leute, namentlich junge Mädchen, kaum zu bewegen sind, mit ihren musikalischen Leistungen vor einen kleinen Kreis zu treten, und dann, wenn sie es überhaupt thun, nur mit Angst und Zittern, was dem Gelingen der Leistung entschieden Abbruch thut.

Wenn ein Mensch recht erfüllt ist von der Schönheit der Musik, da muß es ihn als Ausüben ganz unwillkürlich drängen, auch anderen diese Schönheit und das aus derselben entspringende Glücksgefühl mitzuteilen. Nur das ist Natur. Jene Scheu und Befangenheit aber ist Unnatur, wenn es sich auch nicht ableugnen läßt, daß manche Menschen mehr als andere aus ihrem innersten Wesen heraus zur Schüchternheit geneigt sind. Dieser findet man eine schöne Stimme mit musikalischem Gehör. Wohl ihr, wenn sie ausgebildet wird! Doch glaube man nicht immer, daß hier der Weg zum Künstlerberuf eingeschlagen werden müßte. Das ist oft eine traurige Täuschung.

Um im Gesange etwas Nützliches zu leisten, dazu braucht man nicht tägliches stundenlanges Ueben; ein halbes Stündchen, höchstens eine Stunde täglich genügt. Leider gibt es auch schöne Stimmen, mit deren Besitz wenig musikalisches Gehör verbunden ist. Auch diese dürfen nicht vernachlässigt werden, und wenn das Gehör früh geübt wurde, bildet es sich immer mehr aus. Manche kleine, unbedeutende Stimme mit gutem Gehör wird ebenfalls zum wichtigen Kulturträger, nicht nur für die nächste, sondern auch für die fernere Umgebung. Allerdings läßt sich nicht ableugnen, daß doch mancher gar zu wenig Gehör und auch Stimme hat, um gesanglich auch nur etwas geschult zu werden. Dann ist es auch besser, auf letzteres zu verzichten. Demungeachtet kann ein solcher doch noch Musikverständnis erlangen, auch ohne selbst zu musizieren, da jenes nicht bloß vom Gehör abhängt, sondern vom ganzen Geistesleben. Am meisten dürfte auf das musikalische Familienleben eine, wenn auch nur mäßig begabte, Mutter wirken.

Eine Mutter, welche ihren Kindern manches sinnige Volksliedchen, manchmal Choral vorsingt und vorspielt, regt das Gefühlsleben ungemein an und zwar doppelt, wenn sie mit den Kindern zusammen solches singt.

Wir ersehen schon daraus, welch hoher Zweck bei der Pflege der Singstimme des jungen Mädchens mit ins Auge gefaßt werden soll und wie sehr es lohnt, sie auszubilden, damit sie dereinst selbst veredelnd und erhebend auf ihre Kinder

zu wirken vermöge. Freilich ist diese Ausbildung oft mit großen Schwierigkeiten verbunden und mit großen Kosten. Und hierin liegt das Haupthindernis. Guter Gesangsunterricht ist immer teuer, aber eigentlich müßte schon jeder tüchtige Klavierlehrer im Stande sein, den richtigen Tonsatz zu lehren, im Notentrefen zu üben, das Taktgefühl, wie sich's von selbst versteht, hervorzulocken und zur Sicherheit zu bringen, sowie durch Hinweis auf den Charakter und die Schönheit des Liedes auch einen einigermaßen dem entsprechenden, sinnigen Vortrag zu erzielen. Dadurch wäre für die kulturhistorische Wirkung der Musik schon sehr viel gewonnen, wenn's auch nicht weiter ginge und der Gesang sich nicht zu einer künstlerischen Bedeutung erhebe.

Wo es in einer Familie singt und klingt, wo Vater oder Mutter das musikalische Treiben der Kinder teilen und fördern, wo der Geist der Ehrfurcht vor den Ersehnungen der Kunst in die jungen Seelen gepflanzt wird, wo man sich an manch traulichem Abend vereinigt, um sich mit Spiel und Gesang zu erlaben, wo die Kinder bald früh mit Hingebung hören und in sich aufnehmen lernen, dort zieht ein Hauch der Poesie durch das Haus, welcher die Herzen der Menschen in seiner erhebenden Weise zu Gott, dem Urquell der Schönheit, hinleitet und veredelnd und beseligend für das ganze Leben wirkt.

Darum muß von maßgebender Seite dahin gezielt werden, daß nicht nur im Familien- und Freundeskreise Sololeistungen zum Ausdruck kommen, sondern was den Gesang betrifft, auch Duette, vierstimmige Lieder, unter welchen letzteren es ja die höchsten Schätze an Poesie gibt. Diese sich Zueinanderfügen, mit einander Einüben, im schönen Gelingen sich freudig Vereinigen wirkt auf junge Leute sehr charakterbildend und führt die Herzen einander näher. Wo im Verein solch edlen, poesievollen Strebens die Blüte der Liebe zwischen jugendlichen Herzen emporsteigt, dort wird diese Liebe inniger, tiefer, reiner sich entfalten, als es wohl sonst geschehen wäre, weil ein warmer, sympathischer, nach oben gewendeter Zug die Seelen verbindet.

Möchte keine Mutter ihrer Tochter diese Freude verflümmern, aus Besorgnis, sie könne ihre Zeit mit nützlicheren Arbeiten verwenden! — Diese Zeit ist herrlich verwendet: Ein Einblick in die Kunst wird dadurch dem jungen Wesen gewährt, der ihm sonst — und mit ihm ein ungeheurer Schatz — verloren gegangen wäre.

Die erste Erziehung des Kindes.



Es gibt auf Erden keinen Ort, wo man reineres, vollkommeneres Glück genießen kann als in der Kinderstube. Hier, wo das Lachen und Jauchzen der Kleinen ertönt und selbst Papa, auf Händen und Füßen kriechend, sich dem kleinen Reiter geduldig fügt, Mama mit Häufchen baut oder gar als Onkel Doktor zum kranken Puppenkindchen kommt, schweigt des Lebens Kummer und Sorge. Ja sie schwinden bald, sollten sie sich mit der Mutter hineinverirrt haben; der Sonnenschein, der auf den lieben Gesichtern liegt, sobald die Mutter eintritt, mit ihnen zu spielen, ist ein Zauber, dem sich alles beugt. Hier ist die Mutter nicht die strenge Erzieherin, hier ist sie der gute Kamerad, der mit Gott spielt, der sich spazieren fahren läßt, kurz die mütterliche Würde ganz beiseite setzt vor lauter Lust und Fröhlichkeit.

Zwischen all dem kindlichen Vergnügen oder gerade darin lernt sie so gut die Eigenart eines jeden Kindes kennen und wird hier den ersten und festesten Grund zur physischen Erziehung legen beim heiteren Spiel im Kinderzimmer.

Es ist uns im „Baby“ schon oft gezeigt, wie niemand anders so vorzüglich geeignet ist zur Erziehung der Kinder wie die Mutter. Sie, welche mit ihrem Herzblut das Kind genährt, versteht es ganz und voll in seinen geheimsten Regungen und wird in so Manchem den eigenen Charakter, den des Gatten wieder erkennen. Ihrem aufmerksamen Auge wird es nicht entgehen, wo sie die jungen Triebe zu fördern, wo einzudämmen hat, um den Charakter zu festigen und zu stärken für die Fahrt auf den oft stürmischen Wellen des Lebens.

Haben wir so den besten Keim für die Grundstimmung der Seele gelegt, ist unsere nächste, vornehmste Aufgabe, unsere lieben Kleinen gesund zu erhalten, wozu eine vernünftige Abhärtung gar viel beiträgt. Mein Wahlspruch ist:

Die besten Ärzte in der Welt
Trotz aller Nester, aller Haffer,
Es sind im Bunde treu gestellt
Diät, Bewegung, Licht, Luft, Wasser.

Die körperliche und seelische Erziehung muß von der ersten Stunde nach der Geburt Hand in Hand greifen. Hören wir unser jüngstes Familienglied schreien und hat das Schreien nicht seine Ursache im Nahliegen oder Hunger, so lassen wir es schreien. Dies ist ja die einzige Bewegung, die sich unser Mäuschen verschaffen kann und gönnen wir sie ihm und seinen Lungen von ganzem Herzen. Die Mahlzeiten und auch der Schlaf erfordern von uns die größte Aufmerksamkeit und Regelmäßigkeit. Und bald werden wir durch unsere Konsequenz die Freude haben, daß wir nicht Tag und Nacht in Bewegung zu sein brauchen, sondern mit unserem Herzblut die nötige nervenstärkende Ruhe finden. Und jung gewohnt, alt geübt. Nach zehn Tagen hatte meine sehr vernünftige Wärterin meinen Liebling so gezogen, daß er nur alle drei Stunden Hunger hatte und nachts sechs Stunden glatt durchschlief. Im Gegensatz zu all meinen Freundinnen habe ich mein Kind in der Nacht niemals und auch am Tag nur wenig getragen und habe den Erfolg, daß es mit zwölf Monaten in seinem abgegrenzten Reich — dem so beliebten transportablen Gitter — und mit dreizehn Monaten allein lief und bei aller sonstigen Lebhaftigkeit am Tage von abends 7 oder 8 Uhr bis früh 6 Uhr nach früher Gewohnheit schläft.

Meine lieben Leserinnen werden gut thun, nicht zu leicht mit dem Kindchen zu sein, vielmehr seinem kleinen Hirn im ersten Jahre möglichst viel Ruhe zu gönnen, bei der Ausfahrt die lebhaften Straßen zu vermeiden; denn je ruhiger sich das so stark arbeitende Hirn — man beachte die stark arbeitenden Fontanelle — entwickeln kann, um so mehr werdet Ihr der so gefährlichen Nervosität entgegenwirken.

Ganz besonders günstig wirkt natürlich möglichst viel Aufenthalt im Freien. Wo es möglich ist, verschaffe man den Kleinen ein Garten-

plätzchen oder gar einen Sandhügel. Ihr selbst werdet Freude finden an dem eifrigen Schaffen der kleinen Arbeiter und ihrer Erfindungsgabe. Während die Kleinen Kuchen backen, bauen die Größeren voll Feuerifer Burgen mit Wällen und Befestigungsmauern. So mancher spätere Baumeister mag bei diesem Spiel die erste Neigung zum Fach erlangt haben. Um eins möchte ich da aber noch im Namen der Kleinen bitten: zieht sie nicht zu fein an! Ein Spielfittel aus grauem Leinen, Mermel daran, das ganze Kleid bedeckend, im heißen Sommer auch mal ohne Kleid zu verwenden, ist das Beste. Und dann hinaus in Hof und Garten, ihr lieben Kleinen, und kommt ihr auch arg beschmutzt wieder ins Haus, Mama schilt nicht. Denn lieber gibt sie mehr Geld für Seife aus und hat gesunde Kinder, die sich auf der Erde herumkugeln, als solch arme Treibhauspflänzchen, für welche alljährlich Doktor und Apotheker größere Summen fordern.

(Schluß folgt.)

Samstag-Nachmittagsarbeit im Ausland.

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland ist die Bewegung für Freigebung der Samstag-Nachmittagsarbeit im Wachsen begriffen. So schlossen in Berlin 172 Buchhandlungen schon seit einiger Zeit um 3 1/2, 4 1/2 und 5 Uhr nachmittags, die Vereinigung der Berliner Banken um 3 Uhr; in Koblenz schließen die Banken um 5 Uhr, desgleichen Getreidehändler und Advokaten; ähnliches ließe sich von Hamburg, Frankfurt, Freiburg, Heidelberg etc. melden. In 1182 württembergischen Fabrikbetrieben bestehen laut den Berichten der dortigen Fabrik-Inspektoren betreffend die Arbeitszeit am Samstag-Nachmittag folgende Zustände: 866 Betriebe mit 25,450 Arbeiterinnen schließen um 5 1/2 Uhr, 278 Betriebe mit 14,345 Arbeiterinnen um 5 Uhr, 16 Fabriken mit 279 Arbeiterinnen um 4 1/2 Uhr, 17 Betriebe mit 355 Arbeiterinnen um 4 Uhr und 5 Betriebe mit 131 Arbeiterinnen um 2 1/2 Uhr. Das neue Arbeitergesetz für Fabriken und Werkstätten in Holland, das die dortige Regierung der Volksvertretung unterbreitet hat, sieht für den Samstag-Nachmittag 8 Stunden Maximalarbeitszeit und Fabrik- und Werkstatte schluß um 3 Uhr nachmittags vor, zudem verlangt es, daß seine Bestimmungen nicht mehr wie bisher erst für Fabriken und Werkstätten mit 10 und mehreren Arbeitern verbindlich sein sollen, sondern für alle Etablissements mit 5 und mehr Arbeitern, und endlich, daß der Maximalarbeitszeit für weibliche Arbeitskräfte und Kinder von 11 auf 10 Stunden reduziert werde. Diese Mitteilungen dürfte jene schweizerischen Kreise immernoch etwas beruhigen, die in guten Treuen befürchten, die Wege, welche die Bundesversammlung in Sachen der Arbeitergesetzgebung neuerdings so wandeln sich ansieht, möchten unsere Konkurrenzfähigkeit gefährden.

Die Schwankungen der Körpertemperatur.

Die Schwankungen der Körpertemperatur beim gesunden, normalen Menschen im Verlaufe des Tages das Ansteigen am Morgen, das Maximum am Nachmittag und das Absinken während der Nacht zu einem Minimum, hat man auf entsprechende Schwankungen des Stoffwechsels, bedingt durch die Nahrungsaufnahme und durch die Einwirkung äußerer Einflüsse während des Wachsens zurückgeführt. Eine Stütze für diese Deutung fand man an Personen, die angestrengte Nachtarbeit verrichteten, und bei denen das Minimum während der Nacht sich nicht mehr geltend machte, Neuerdings haben nun die beiden Physiologen Francis Benedict und John Ferguson Snell sorgfältige Versuche über die Temperaturschwankung während der Ruhe und bei der Arbeit, über den Einfluß des Fastens und der Umkehrung der täglichen Lebensweise angestellt, bei denen sie zu recht interessanten Ergebnissen gelangt sind. An einer zehntägigen Beobachtungsreihe die sie an einem gesunden Studenten über die Umkehrung der täglichen Lebensweise anstellten, konnten sie der „Naturwiss. Rundschau“ zufolge feststellen, daß nach zehn aufeinanderfolgenden Tagen, an denen regelmäßig am Tage geschlafen und geruht, in der Nacht gewacht und die gewohnten Mahlzeiten des Tages eingenommen wurden, eine Neigung zur Umkehrung der Temperaturschwankung nicht beobachtet wurde, obwohl das Maximum am Morgen eintrat und der Einfluß der Arbeit und der Nahrungsaufnahme in der Nacht sich geltend machte. Das Steigen der Temperatur am Morgen und das Auftreten des absoluten Minimums in der Nacht war durch die Umkehrung der Lebensweise nicht beeinflusst.

Das Genie auf der Schulbank.

Aus der Jugendzeit des Chemikers Justus von Liebig, dessen hundertster Geburtstag kürzlich (am 8. Mai) stattfand, erzählt Ferdinand Diefenbach in dem

Lebensbilde eines Schulfameraden Liebig's eine bemerkenswerte Episode. Es heißt da: „Sey' dich, Liebig, du bist ein Schafstopf!“ Der so sprach, war Herr Johann Justus Stord, Konrektor am Gymnasium zu Darmstadt, ein gefürchteter Schulmonarch, der sich durch seine Ausgaben der Fabeln des Phaedrus und des Cornelius Nepos auch eine gewisse literarische Unsterblichkeit im Kreise der heffischen Schulkollegen erworben hat. Der mit dem Titel „Schafstopf“ beehrte war Justus Liebig zu Darmstadt. Liebig sah mit noch zwei Unglücksgefährten unten an. Der Konrektor Stord hatte gerade seinen schlechten Tag, denn ebenso unbefriedigt schied er von dem noch „unter Liebig“ stehenden Jungen Georg Gervinus, dem dreizehnjährigen Sohne des Gerbers Gervinus. Nun drohte sich das Unheil über dem Haupt desjenigen, der zu aller unterst saß, dem eigentlichen Ultimus, dem vierzehnjährigen Johann Jakob Kaup, gleichfalls einem Darmstädter Bürgerknecht, zu entladen. Allein der Gestränge zog es vor, statt diesen auf die Folter zu spannen, wieder zu dem jungen Liebig zurückzukehren. „Was willst du werden?“ — „Chemiker!“ — „Dummstopf, was ist denn das?“ — entgegnete Herr Stord mit verächtlichem Achselzucken. „Sey' ihr,“ fuhr er fort, „ihr drei seid unwürdig, in die Hallen der Wissenschaft einzutreten. Köpfe habt ihr zwar größer und dicke wie alle andern, aber der Spiritus fehlt darin. Spart euch die Mühe und euren Eltern das schöne Geld! Liebig, dein Latein reicht gerade aus zum Apotheker, du, Gervinus, kannst weder Latein noch Deutsch, und du, Kaup, kannst überhaupt gar nichts!“ — Liebig kam, so erzählt Diefenbach, in der That bald zu einem Apotheker in die Lehre, Gervinus wurde Lehrling in einem Manufakturwarengeschäft, Kaup blieb etwas länger am Gymnasium. Liebig wurde der berühmte Bahnbrecher auf dem Gebiete der Chemie, Gervinus wurde dem Kaufmannsstande untreu und ein berühmter Geschichtsprofessor, Kaup Naturforscher, der sich durch seinen Versuch, den „Darwinismus“ zu widerlegen, bekannt machte.

Über Augenhyppochondrie.

Sagt alle populären Vorträge und Aufsätze über das Auge laufen darauf hinaus, das Publikum vor Unterschätzung von krankhaften Erscheinungen im Auge zu warnen, denn es verbinden fast mehr Menschen infolge ihrer Unaufmerksamkeit, Gleichgültigkeit oder Dummheit, als durch unermessliche Krankheit. Wären diese rechtzeitig in ärztliche Behandlung gegangen, so wäre gewiss einem großen Teil das Augenlicht erhalten worden. Aber auch das Entgegengesetzte kommt vor. Er gibt viele Menschen, die glauben, schlimme Augenkrankheiten zu haben, die aber in Wirklichkeit keinen Grund zur Sorge hätten; als richtige Hyppochondrie überschätzen sie jedoch unbedeutende Krankheitszeichen und machen sich unnötige Angst. Wie wir nicht bei jedem Kopfnick, Schnupfen oder Husten gleich den Arzt zu holen brauchen, so zeigt auch das Auge verschiedene Erscheinungen, die unbedenklicher Natur sind und nicht die Ursache von schweren Augenleiden oder gar Erblindung bilden. Für den Angstlichen ist es freilich immer am besten, sich den Rat eines erfahrenen Arztes einzuholen, er wird dann jedenfalls über die größere oder geringere Bedeutung des ihm auffallenden Symptoms belehrt werden. Professor Hermann Cohn, der Verfasser eines in der „Gartenlaube“ erschienenen Aufsatze über „Augenhyppochondrie“ erwähnt darin, daß er in seiner Klinik über jedem Bett schon seit 25 Jahren ein Plakat angebracht habe, das also lautet:

„Drücken, Zucken, Brennen
Brauch man nicht zu nennen;
Bohren, Reißen, Stechen,
Davon muß man sprechen.“

Es kommen außer diesem Drücken, Zucken, Brennen noch verschiedene andre unschuldige, vorübergehende Erscheinungen vor, die, wie das Zucken der Augenlider, die Vergrößerung oder Verfeinerung der Pupille, das Flimmern, die farbigen Ringe, die dunklen Buntflecken, die sogenannten Mouches etc., bei richtigem Verhalten, Schonung des Auges, wenn sie von einer momentanen Uebermüdung des Auges herrühren, bald verschwinden, oder die wie die Mouches, die Millionen Menschen haben, eigentlich als etwas Krankhaftes nicht zu bezeichnen sind und daher auch keinen Grund zur Hyppochondrie geben. Jedenfalls ist der genannte Aufsatz in der „Gartenlaube“ geeignet, über die ungeschicklichen Krankheitserscheinungen im Auge Aufklärung zu geben und ein gut Teil unnötiger Knechtlichkeit zu zerstören.

Gymnastik contra Korsett.

Am der Mädchen-Hochschule in Michigan konnte die Thatsache festgestellt werden, daß weit besser als durch das Korsett durch gymnastische Übungen eine schlankte Figur erzielt wird. Während des ersten Jahres ihres Aufenthalts an der Universität sind die Turnübungen für die jungen Damen obligatorisch, und zu Beginn wie am Ende des Studienjahres werden an ihnen anthropometrische Messungen vorgenommen, aus denen sich die Thatsache ergibt, daß innerhalb eines Jahres die Taille der Mädchen erheblich schlanker geworden ist und ihr Thorax sich ungemein kräftig entwickelt hat. Neben den Übungen an den Turngeräten lernen die Mädchen, wie sie stehen und sich halten, vor allem aber sich mit Anmut bewegen und gehen sollen, und bekanntlich haben die Amerikanerinnen neben andern Vorzügen auch einen sehr elastischen Gang. Durch die Gymnastik werden ihre Schultern breiter und ihre Arme und Hüfte voller, kurz, ihr ganzer Körper entwickelt sich harmonisch.

Medizin und Tierswelt.

Die Tiere haben für die Medizin eine bedeutende Rolle gespielt, indem sie uns auf manche Heilkräfte der Natur aufmerksam gemacht haben. Es muß unser Erstaunen erregen, daß die Tiere ohne Zaudern gleich das richtige Mittel ergreifen. Auch von den Naturmenschen ist es ja bekannt, daß sie mit heilkräftigen Pflanzen weit besser Bescheid wissen als der Kulturmenschen. Der Mythos, daß der Centaur Chiron der Lehrmeister des Achilles in der Heilkunde gewesen ist, will ja auch nichts anderes besagen, als daß die Griechen von Naturvölkern heilkräftige Pflanzen kennen lernten, die ihnen bisher unbekannt waren.

Doch um auf die Tiere zurückzukommen, so seien hier folgende Fälle angeführt. Wenn der Hase aus seinem Winterschlaf erwacht, nimmt er zunächst ein abführendes Moos zu sich, um sich Magen und Gedärme zu reinigen. Woher ist ihm diese Wirkung bekannt? Jeder Hundekkenner weiß, daß Hunde auf dem Sande sich wohl fühlen als in der Stadt. Auf dem Sande kann eben der Hund, sobald er sich nicht wohl fühlt, Gras und Kräuter nach Belieben fressen. Das Graskauen der Hunde wird ja wohl selbst ein Städter beobachtet haben. Es sei ferner an Ullands Bericht „Gras Eberhard der Kaufgebart“ erinnert:

Ein angeschossener Eber, der sich die Wunde wusch, Verriet voreinst den Jägern den Quell in Kluft und Busch.

Diese Kenntnis der Tiere von Heilmethoden durch die einfachsten Dinge, wozu nicht bloß Pflanzen gehören, ist ganz auffallend. Ein von einer Kreuzotter gebissener Hund begab sich unverzüglich nach einer Quelle, hielt dort seinen gebissenen Fuß vierundzwanzig Stunden eingetaucht und war gerettet.

Die Kenntnis der giftigen und abführenden Pflanzen haben wir also den Tieren zu verdanken. Ebenso sind die Wasser- und Sonnenkuren wohl ebenfalls ihnen abgelauscht. Denn die Wahrnehmung, daß Fühner, Sperlinge usw. mit dem größten Behagen ihr Sonnenbad nehmen, indem sie mit allen Zeichen des körperlichen Wohlbefindens im Sande paddeln, wird wohl nicht ohne Einfluß auf manchen Zuschauer gewesen sein.

Ueber Wafferkuren des Wildes hat neuerdings von Preßentin-Nantter einiges berichtet, wovon nachstehendes angeführt sei. Er schreibt nämlich: Zu Nutz und Frommen vieler Jäger wollen wir hier die alte Erfahrung mitteilen, daß jedes nicht tödlich angeschossene Wild es liebt — falls es dazu Zeit, Ruhe und Gelegenheit findet —, sich einer Art Wafferkur zu unterziehen, indem es das Wasser aufsucht, sich seine Wunden zu kühlen und durch fortgesetzten Gebrauch solcher Wafferbäder sich die erhaltenen Wunden oftmals ganz auszuheilen.

Das Gebet der Gattin.

(Schluß.)

II.

Wie ich jetzt erzähle, war schon kein Traum mehr. Fünfzehn Jahre später geschah es, daß man in einer hauptstädtischen Heilanstalt einen Herrn im Duell erschoss. Es war eher ein Unfall als eine Tragödie, denn niemand wollte seinen Tod, nicht einmal sein Gegner, der aus einer Entfernung von 30 Schritten mit einer erbärmlichen Schrotflinte auf ihn schoss. Bei einer wilden Orgie war es, daß die zwei guten Freunde wegen irgend einer faßanhaarigen Schönen an einander gerieten. Als sie, mehr um der Welt als um ihrer Ehre willen ihre Pistolen auf einander abdrückten, thaten sie dies mit der Absicht, daß sie sich nacheinander umarmen werden.

Der Zufall wollte es anders, und der siegreiche Gegner schämte sich tief.

„Das habe ich wahrlich nicht gewollt — wegen einer solchen Nichtigkeit. Jetzt wäre es mir schon lieber, wenn ich der arme Ludwig geohrfeigt hätte.“

Doch der unangenehmste Teil der Affäre folgte erst, man mußte den toten Mann der Familie übergeben, um die er sich bei Lebzeiten wenig gekümmert hatte, damit jemand da sei, der nach dem Tode für ihn sorgte.

Magda, seine Gattin, von der man erzählte, daß sie sich von ihm scheiden lassen wollte, lebte schon seit längerer Zeit bei ihren Eltern in der Provinz, allein auf das Telegramm des Sekundanten reiste sie sofort nach der Hauptstadt.

Die Witwe trat bleichen Anlages und mit feuchten Augen an den Sarg des Gatten. Die menschliche Teilnahme entlockte ihren Augen die Thränen, nicht aber die Trauer um den Gatten. Sie fühlte sich schon seit langem verwitwet, seit ihr Gatte mit ihrer Achtung auch ihre Liebe verloren hatte. Ja, wenn die Frau aufrichtig sein wollte, mußte sie gestehen, daß sie keine Ursache habe, gegen die Verleumdung zu murren, welche die Schlussrechnung des moralischen Konfuses Ludwigs mit einem schwarzen Strich abgeklommen hatte, anderes als eine unaufhörliche Reihe schmerzlicher Erniedrigungen hätte sie von ihm ohnehin nicht mehr zu erwarten gehabt.

Sie fand einen Weichsel zu Füßen des Sarges. Magda kniete auf demselben nieder und faltete die Hände zum Gebet. Allein sie konnte nicht beten, sie beugte vielmehr ihr Gesicht auf beide Hände und

kann über ihre Vergangenheit nach. Womit hatte sie es wohl verdient, so unglücklich zu sein? So lange sie ihr Gatte liebte, was wohl nur kurze Zeit sein konnte, war er edel, selbstlos und wohlwollend. Als er aber der grenzenlosen Hingebung seiner Frau überdrüssig wurde, zeigte er sich herzlos und egoistisch. Er verhehlte es nicht, daß ihn die welkende Frau nicht mehr anziehe, während er, gleichsam als verjüngte er sich von Tag zu Tag, die Notwendigkeit empfand, den Jugendmut auszuboten.

Er legte sich eine bequeme Theorie zurecht, die Theorie vom bössigen Gatten und der gebildigten Gattin. O, mit dieser seiner Böslichkeit machte er sich bei seiner erniedrigten Gattin erst recht verhaßt!

Magda aber kniete dort vor seinem Sarge. Sie dachte daran, daß sie ihren Gatten nun beweinen müßte und daß es sich schiden würde, wenn sie nicht nur in der Kleidung, sondern auch in ihrem Herzen Witwenklagen trüge. — Doch es geht nicht, wenn sie meint, so beweint sie nur sich selbst. Und was sie in ihrem Herzen empfindet, das ist keine Trauer, sondern nur eine Art betrübter Erleichterung, daß die ewige Gefahr nun vorüber sei, welche die Ruhe und den Stolz ihrer Familie bedrohte.

Schüchtern trat darauf die Witwe zu dem Sarge hin und hob zögernd das Bartuch auf. Das Gesicht des Toten hatte sich ein wenig verlängert, es war auch bleicher geworden und es schien auch bedeutend jünger zu sein. Genau so sah er aus, genau so hatte ihn seine Frau auch einmal gesehen, als man ihn mit durchschossener Brust von der Jagd heimgebracht hatte.

Der Frau schoß plötzlich das Blut in den Kopf, unerwartet berührte sie wieder jener leidenschaftliche Schmerz, in dem sie einmal im Traume geschluchzt hatte.

Ein Schwindel wandelte sie an, und während sie sich mit geschlossenen Augen an den Sarg lehnte, erfaßte sie ein seltsamer, wirrer Wunsch, den sie in leisen Worten vor sich hinfüßte, gleichsam, als sage sie ein Gebet:

„O, gib, großer Gott, daß all dies nur ein Traum sei — daß alles, was seit fünfzehn Jahren geschah, bloß ein entsetzlicher Traum sei — und süße Wirklichkeit sei es, daß man den jungen Gatten tot aus dem Walde heimbrachte und daß ich mir in nie versiegendem Thränenstrom meiner Augen Licht nach ihm ausweinen kann!“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-
gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6875: Ich bin angefragt, drei Knaben von 14—16 Jahren in die Ferien zu nehmen für die Dauer von sechs Wochen und habe einen ganz bescheidenen Pensionspreis gemacht, da nur Hausmannskost gegeben werden muß und die Knaben sich selber bedienen sollen. Ich verstand dabei, daß jemand zur Begleitung und Beaufsichtigung mitkäme. Dies ist nun nicht der Fall, und es ist auf einer anderen Seite angenommen worden, daß ich für eine verantwortliche Beaufsichtigung und Begleitung sorgen werde. Zu diesem Zweck müßte ich eine passende männliche Person anstellen, die ich mit voller Pension und bestimmtem Gehalt entlohnen müßte. Diese erheblichen Mehraufgaben kann ich ohne entsprechende Erhöhung des Pensionspreises aber nicht auf mich nehmen. Was halten die verehr. Leser von der Sache? Ist mein Vorgehen nicht durchaus berechtigt?
Eine redende Hausfrau.

Frage 6876: Woher kommen wohl die Schmerzen in den Füßen, an denen ich während der warmen Jahreszeit immer leide und zwar hauptsächlich bei drückendem oder gewittertem Wetter? Es sind nicht wund oder schweißige Füße, an denen ich leide. Ich trage stets leichtes und weiches Schuhwerk, und doch vermindern sich die Schmerzen, wenn ich mich der Schuhe entledige. Am allermeisten belästigt mich das Stehen. Ich habe es schon versucht, flachsohlige Schuhe ohne Absatz zu tragen, doch stellen sich die Schmerzen dann auch so ein. Für freundliche Belehrung und guten Rat danke herzlich
Besorgte Mutter in Th.M.

Frage 6877: Wo ist Hirse zu Kochwecken erhältlich in der Schweiz? Oder: Wo bezieht man billige, kleine Mühlchen, um die Hirsekörner zu brechen?

Frage 6878: Ich wünsche mit einem meiner Kinder circa vier Wochen an einem französisch sprechenden Orte auszubringen, um neben der Ferienerholung meine Sprachkenntnisse wieder etwas aufzufrischen. Hauptsache ist: Umgang mit gebildeten Leuten und leichte Gelegenheit, etwaigen Vorträgen, Konzerten u. dgl. öffentlichen Bildungsanstalten amwohnen zu können. Diese Wochen sollten für mich eine nachhaltige, sowohl körperliche als geistige Wohltat werden. Ich wäre für gütige Mitteilung von passenden Adressen seitens der Verehrten herzlich dankbar.
Leserin im Ausland.

Frage 6879: Ist ein erfahrener Leser oder eine solche Leserin im Falle, mir ein erprobtes Hausmittel anzugeben zur Kräftigung der Augen? Ich muß mich sehr mit Nacharbeit abgeben und habe auch am Tag einen nicht gut beleuchteten Platz. Zum Tragen einer

Brille würde ich mich nur sehr ungern entschließen, weil man sich so an dieses Ausfüßmittel gewöhnt, daß man es nie mehr entbehren kann. Für guten Rat danke bestens
Neue Leserin in U.

Frage 6880: Meine Pflegemutter, die seit einer Reihe von Jahren an sie und da besonders nachts aufzutretenden epileptischen Anfällen leidet, trägt seit einiger Zeit ein künstliches Gebiß, und sie ist ängstlich, durch Herausnehmen desselben das gute Passen zu beeinträchtigen. Ich bin so ängstlich, es möchte bei einem nächtlichen Unfall sich mit dem Zahnersatz ein Unglück ereignen, wie ich solches bei einer Bekannten erlebt habe. Sollten die Zähne nicht so wie so und in diesem speziellen Fall unumwiderlich des Nachts herausgenommen werden?
Junge Leserin in B.

Frage 6881: Wie kann man den häßlichen Geruch aus den Kleidern bringen, die vom Regen naß werden und auf dem Körper wieder trocken? Mein Mann ist nicht dazu zu bewegen, je einen Regenschirm mitzunehmen, und so kommt es vor, daß er sehr oft naß wird und daß seine Kleider einen abscheulichen Geruch annehmen. Oft muß ich ganze, sonst noch recht gute Anzüge ausrangieren, was doch jedesmal Mergel verursacht. Ich habe ihn schon zum Gebrauch eines Stochschimes aufmuntern wollen, jedoch ohne Erfolg. Ich läste die Kleider fleißig und sperre sie auch nicht in einen Schrank zu, sondern lasse sie in einer luftigen Kammer hängen. Mein Mann selbst steht das Unangenehme dieser Junggefellengewohnheit gar nicht ein, denn ihn geniert der eßliche Geruch nicht. Für guten Rat wäre dankebar
Frau M. S. in Ch.

Antworten.

Auf Frage 6863: Die Haarkräuselwasser sind etwas unglücklich in ihrem Erfolge; Ihre Abneigung gegen das Brennen teile ich durchaus. Da wird eben doch nichts anders übrig bleiben, als zu der Methode der Großmutter zurückzufahren und zu wickeln. Ich kann nicht sagen, daß ich daran eine große Freude hätte, aber es ist vielleicht das kleinere Uebel.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6864: Von Zeit zu Zeit morgens nüchtern ein Glas laues Karlsbader Wasser, aber namentlich möglichst viele Bewegung in freier Luft; wahrscheinlich ist die fehlende Bewegung, welche an allem Schuld ist und die durch Spaziergänge ersetzt werden muß, wo Tennispielen oder dergleichen nicht möglich ist.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6865: Weiße Lederschuhe können ganz gut gefärbt werden, aber man kann dies nicht selbst machen, sondern gebe dieselben der chemischen Färberei.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6866: Gipshaltiges Wasser kann ganz gut innerhalb eines Jahres einen Kropf verursachen, doch kann derselbe auch noch sehr viele andere Ursachen haben. Man zeige die Geschwulst einem Arzte; mit einer aus Zed und Zedkali gemischten Salbe läßt sich dem Uebel denkligher jezt noch leicht abhelfen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6867: Lassen sich die Ohrgehänge nicht zu Broschen umarbeiten, so lasse man dazu einen fahenden kleinen Rahmen machen und hänge sie unter Glas an die Wand zu stetem Andenken an die teure Verstorbene.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6868: Wer recht geschickt ist, mag Stenographie und Maschinenschriften in 6 Monaten lernen; später wird dann die Übung die Kunst vervollkommen. Die verbesserte Stenographische Stenographie und die Remington-Maschine halte ich immer noch für die besten.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6869: Dieses lästige Uebel verliert sich in kurzer Zeit von selbst; in erster Linie andere man das Korsett, das ist überhaupt von großer Wichtigkeit; dann esse man morgens früh im Bett etwas, — etwa ein Stückchen Schokolade oder dergleichen. — Ist es in sechs Wochen noch nicht besser, so frage man den Arzt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6870: Es ist ein großes Glück, daß alles Geschirr mit der Zeit zu Grunde geht; wovon sollten sonst die vielen Handwerker leben? Emailgeschirr darf nie starkem Feuer ausgesetzt werden und sollte nie leer auf dem Feuer stehen. Uebrigens lehrt alles wieder zur verzinnten kupfernen Kasserolle unerfahrener Mütter zurück.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6871: Viel warm baden und der Absorption der Galle entgegenarbeiten. Jetzt ist die schöne Kirchenzeit, später eine kleine Traubenkur.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6872: Im allgemeinen ist heißes Wasser gut gegen Rheumatismus; doch mag es sein, daß die Haut jetzt zu empfindlich ist und einige Zeit in Ruhe gelassen werden muß. Salicyl haben Sie wohl schon genug geschluckt. Uebrigens ist die „Frauen-Zeitung“ zwar eine gute und zuverlässige Beraterin, aber sie kann doch nicht besser urteilen als die vielen Aerzte, welche das Bein gesehen haben.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6874: Wie man in solchen Fällen auch verfährt, es wird immer schlecht herauskommen; das ist der Fluch der Unbesonnenen, wie der bösen Thät. Ich würde deshalb davon abraten, eine Katastrophe herbeizuführen; ich würde der armen Betrogenen möglichst eine Stütze und Hilfe sein und im übrigen mich darauf verlassen, daß Vieles mit der Zeit sich von selbst erledigt und daß vielleicht Sie später einmal einen deutlicheren Fingerzeig für Ihre Pflicht bekommen.
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.
Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

„Hören Sie's," fragte Herr Philipps, „ich will nicht untersuchen, ob das Kind nur vom Widerpruchsgeist befeelt so spricht; jedenfalls erinnert es Sie an Ihre Pflicht. Unsere Verhandlungen sind ja gar nicht so schrecklicher Art, daß Sie für Ihre Nerven fürchten müßten; Frau Parker, die das Kind besser kennt als wir, muß uns ihre Erfahrungen mitteilen, damit wir unsere Entschlüsse betreffs der Zukunft fassen können.“

„Ich wollte des Kindes Gefühle schonen," entschuldigte sich Herr Berger.

„Weil ich es nicht thue, soll das wohl heißen: ich nehme wohl auch auf Ihre Gefühle nicht genügend Rücksicht, wie?"

„Ferne sei es von mir, Ihnen Vorwürfe zu machen — diese Unterhaltung muß ja wohl auch nötig sein, da Sie dieselbe für unerlässlich halten.“

„Gewiß, sonst hätte ich mich ja auch nicht dazu verstanden, obgleich ich auch solche Aufgaben schon auf mich genommen habe, die mich jetzt reuen," fügte er mit Betonung hinzu.

Diese mit etwas erhobener Stimme gesprochenen Worte machten einen seltsamen Eindruck auf mich; wie die Worte aus einem Gebetbuche, so prägte sich dieser Satz in mein Gedächtnis ein. „Ich habe auch Aufgaben auf mich genommen, die mich jetzt reuen," sagte ich im stillen unzählige Male vor mich hin.

„Haben Sie vielleicht den Passus des Testaments vergessen? Wenn ich Herrn Berger zum Vormund wähle, so thue ich es in dem Bewußtsein, daß mein Kind keinen besseren Ratgeber finden kann. Nun haben Sie mich zum zweiten Vormund vorgeschlagen, haben sich also dadurch zugleich für meinen Charakter verbürgt.“

„Gewiß, gewiß," bestätigte Herr Berger zuvorkommend.

„Und," fuhr Herr Philipps, sich augenscheinlich an der Verlegenheit seines Gegners weidend, fort, „nun wollen Sie die Ihnen zugedachte Würde abschütteln, wollen es mir allein überlassen, die verworrenen Verhältnisse zu entwirren?"

„Sie verstehen mich falsch.“

„Daß ich nicht wüßte, ich verstehe deutsch und bin überhaupt nicht schwer von Begriffen; Sie erschweren sich nur Ihre Lage, Herr Berger.“

„Ich will gern hier bleiben," beschwichtigte Herr Berger den Erzühten, „es war eine irrige Auffassung meiner Lage, das gebe ich zu.“

„Sie könnten derartige unerquickliche Diskussionen leicht vermeiden; vergeßen Sie die Unterbrechung, Frau Parker, und haben Sie die Güte, uns Ihre Erfahrungen zum besten zu geben.“

„Von der Minute an," begann nun Tante Parker, „da ich das Haus betrat, zeigte Eveline eine entschiedene Abneigung gegen mich und machte auch gar kein Hehl daraus. Um Sie selbst von der Wahrheit meiner Behauptung zu überzeugen, will ich das Kind noch einmal fragen. Sag, Eveline, hast Du mich lieb?"

„Nein," sagte ich, sie ruhig ansehend.

„Diese Abneigung, die ich bald zu überwinden hoffe.“

„Hoffen wir das," schaltete Herr Philipps ein. — kann gar nicht durch eine längere Bekanntschaft bedingt sein, Eveline hat selbst gesagt, sie habe mich noch nie geliebt, obgleich ich doch in

früheren Jahren ihre Eltern öfters besucht habe. Sie zeigt in diesem Punkte ein recht schwaches Gedächtnis, und ein kurzes Gedächtnis ist immer schon ein Zeichen geistiger Schwäche, das ist eine unbestrittene Thatsache.“

„Eine unbestrittene Thatsache," bekräftigte Herr Philipps.

„Gehen wir zu Ihrem Fall über, Herr Philipps," fuhr meine Tante mit unermüdlicher, wahrhaft bewundernswürdiger Jungensfertigkeit fort, „so sehe ich auch darin ein gefährliches Zeichen, daß ein Kind ihres Alters, das noch gar kein Unterscheidungsvermögen besitzt, so bestimmte Aversionen hat. Vielleicht ist es Erbteil, vielleicht ist ihr dergleichen durch ihre Umgebung eingebläht, die dem Kinde in schwächerer Nachgiebigkeit jeden Wunsch erfüllt hat. Es ist ja ganz klar, daß dadurch der Verstand eine Trübung erfahren muß. Diese Individualität entwickelt sich in falscher Richtung zum Schaden des Kindes sowohl, wie zum Schaden der Gesamtheit.“

„Sie sprechen ja wie ein Fachmann," meinte Herr Philipps höflich.

„Mein Mann war Arzt und hat sich insbesondere dem Studium der Geisteskrankheiten gewidmet; er war leider nicht gesund genug, um seine Praxis in einer größeren Stadt auszuüben, was ihm sicher viel Gewinn gebracht hätte; deshalb war er genötigt, sich auf ein Dorf an der Nordseeküste zurückzuziehen. Dort hatten wir ein Sturhaus für nervenleidende Herren und Damen; auch Kinder wurden zuweilen unserer Obhut anvertraut, bisweilen fiel der Erfolg recht günstig aus, manchmal auch wieder weniger. Als mein Mann starb, verfielen meine Einnahmequellen; es war zu wenig bekannt, daß in Wahrheit ich die Leitung des Pensionates in den Händen gehabt hatte.“

„Bitte, wollen Sie nicht Ihre Mitteilungen über Eveline fortsetzen?" bemerkte Herr Philipps.

„Eveline hätte sich freuen sollen, daß ich meinem Schwager in den schweren Stunden und Tagen beistand; war ich es doch allein, die bis zum Verschanden bei ihm weilte; niemand nahm sich des Haushaltes recht an, das Mädchen Anna Feldner, das Anspruch auf eine führende Stellung erhob, ist eine ganz niedrige Person, deren Aufenthalt in diesem Hause bald ein Ende nehmen wird.“

„Anna ist sehr gut," rief ich empört, „gegen die darfst Du nichts sagen.“

„Kleine Mädchen dürfen nicht dazwischen reden," verwies mir meine Tante die Unterbrechung, „aber die Hauptsache, meine Herren, kommt noch. Vor etwa sechs Monaten starb des Kindes Mutter; nun hat doch jeder vernünftige Mensch und auch jedes geistig normale Kind einen Begriff vom Tode. Wir alle wissen, daß eine Leiche eben eine Leiche ist, und daß, wenn man sie ins Grab legt —“

Ich zitterte am ganzen Leibe und wollte eben eine Bemerkung machen, als mich ein warnender — nein ein drohender — Blick aus Herrn Philipps schwarzen Augen traf, — und daß, wenn man sie ins Grab legt, es für dieses Leben aus ist. Soviel muß auch jedes Kind verstehen. Eveline allein macht hiervon eine Ausnahme; sie erklärte mit Bestimmtheit, ihre Mutter werde wiederkommen, und das ist ein sehr bedenkliches Zeichen. Meine Nichts mag selbst bestätigen, ob ich die Wahrheit gesagt habe.“

Ich konnte kein Wort hervorbringen; die grausame Art, wie Tante vom Tode meiner geliebten Mutter sprach, bewirkte, daß sich mein Herz in wildem Weh zusammenkrampfte; mir war zu Mute wie einem Ertrinkenden.

„Ihr Schweigen," fuhr Tante Parker unbarmherzig fort, „ist eine Bestätigung meiner Worte. Der Mutter folgte der Vater; hat nun etwa das Kind ein einziges Mal geäußert, ihre Eltern seien im Himmel? Nein, wie die Mutter, so soll auch

der Vater noch leben; sie geht in den Gärten, nicht um zu spielen, sondern um ihre Eltern zu suchen. Sie hat mir gesagt, die Blumen und Vögel verstünden, was sie mit ihnen spricht, und dies alles, meine Herren, hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß ihr Geistesleben ein durchaus falsches, verkehrtes, bedenkliches ist. Es wird Mühe genug kosten, es in die rechten Bahnen zu leiten.“

Was die beiden noch mehr verhandelten, weiß ich nicht. Mir wurde plötzlich schwarz vor den Augen, die Sinne vergingen mir und ich fiel vom Stuhl.

Das erste, was ich mit klarem Bewußtsein erfasste, waren Tante Parkers Worte: „Diese Anfälle sind nichts Seltenes bei ihr; ich glaube, sie provoziert sie, wenn sie merkt, daß etwas gegen ihren Willen geht.“

VI.

Große Veränderungen im Hause.

Eine volle Woche hindurch sah ich niemanden weiter als Tante Parker. Ich durfte das Schlafzimmer nicht verlassen, und ich hätte es auch gar nicht gekonnt, wenn ich auch gewollt hätte; denn meine Tante hatte mir meine Kleider weggenommen. Sie war es stets selbst, die mir das Essen brachte, sie schloß auch jedesmal die Thüre hinter sich zu; sogar des Nachts schlief sie in meiner Schlafstube; der Thürschlüssel lag dabei unter ihrem Kopfkissen.

Wenn ich nach meiner Anna fragte, befahl mir die Tante, zu schweigen; wenn ich sagte, ich sei gesund und könne in den Gärten gehen, sagte sie, Kinder wüßten nie, was ihnen gut sei, sie müßten den Erwachsenen vertrauen.

„Tante," bat ich eines Tages inständig, „laß mich nur aufstehen; Vater und Mutter hätten mich auch aufstehen lassen, so mußst Du's auch thun.“

„Ich muß? Du thust klüger, mich nicht zu reizen; Deine Eltern sind eben nicht mehr da, aber ich bin da und nehme ihre Stelle ein.“

„Das ist nicht wahr.“

„Deine beiden Vormünder haben mich beauftragt, Deine Erziehung zu leiten; sie haben leider keine günstige Meinung von Dir erhalten.“

„Niemand hat mich lieb," flachte ich.

„Ich glaub's selber," war die trockene Antwort.

„Muß ich immer in dieser Stube bleiben?"

„Das hängt davon ab, wie Du Dich betragst. Wenn Du gehorham bist, wenn Du Deinen Freunden nicht sagst, Du könntest sie nicht leiden, wenn Du keine Unmuthen heuchelst —“

„Tante," unterbrach ich sie, „das war keine Verstellung.“

„Ich glaube Dir nicht," war ihre verächtliche Antwort.

Als sie sich an diesem Abend ausgekleidet, setzte sie sich an mein Bett. Sie sah schon am Tage nicht schön aus, aber in dem nächtlichen Anzuge, dem verschossenen, ehemals roten Kleide und der Nachtmütze machte sie einen unbeschreiblich häßlichen Eindruck.

„Wie nennt man den, der stiehlt?" fragte sie kurz und abgebrochen.

„Einen Dieb.“

„Richtig, Du bist ein Dieb.“

„Mir stockte der Atem; ich brauchte ein paar Minuten Zeit, bis ich die Worte herausbrachte: „Ich habe nichts gestohlen.“

„Doch, Du hast Geld, viel Geld gestohlen; ich möchte nur wissen, wozu Du eigentlich auf der Welt bist.“

„Ich kann nichts dafür.“

„Wenn Du nicht wärest, gehörte das ganze Geld, das Dein thörichter Vater auf Dich vererbt hat, mir.“

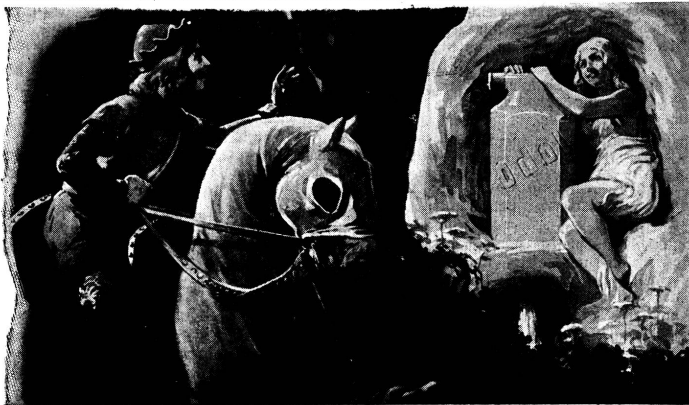
„Du darfst meinen Vater nicht schelten, sonst hasse ich Dich noch viel mehr.“

„Ganz, wie Dir's beliebt.“ (Fortf. folgt.)

— Ein Märchen. —

Der Prinz vom Goldlande hatte sich auf der Jagd verirrt im Walde. Plötzlich gewahrte er einen strahlenden Lichtglanz; er ritt darauf zu und siehe, — da saß in einer magisch erleuchteten Felsenhöhle eine verzauberte Jungfrau von engelgleicher Schönheit. Reiches, goldblondes Haar floß auf ihre weißen Schultern herab, und aus ihrem Rosenmunde blühten herrliche Zähne wie töstliche Perlen. Neben ihr aber stand eine mächtige Glasche Obol. Der Prinz stieg von seinem Roß und küßte die Jungfrau. Da erwachte sie aus ihrem Zauberschlafe, dankte dem Ritter, daß er sie erlöst und erzählte ihm unter Freubenthränen ihre Geschichte. „Ich heiße Obolia," sprach sie und bin die Tochter eines mächtigen Königs. Als ich geboren war, traten zwei Feen an meine Wiege, eine gute und eine böse. Die böse Fee rief: „Ich will Dich mit einem Vathengeschenke beglücken, an das Du zettellebens denken sollst, ich gebe Dir schlechte und häßliche Zähne!“ Darauf verschwand sie mit Gohngelächter. Da sagte die gute Fee, indem sie eine große, sonderbar geformte Glasche neben meine Wiege stellte: „Ich will die schändliche Gabe der bösen Fee zu nichts machen, ich schenke Dir Obol!“ und schwebte von dannen. Ich blühte zur Jungfrau heran und meine Zähne wurden durch den Gebrauch von „Obol“ von Tag zu Tag gesünder, reiner und schöner. Darüber ergrimmte die böse Fee und verzauberte mich samt meiner Obol-Glasche. Du edler Ritter," schloß die Prinzessin ihre Erzählung, indem sie dem Prinzen vom Goldlande ihre zarte, weiße Hand reichte, „hast mich von dem gräßlichen Banne erlöst! Zum Danke dafür will ich Deine Gemahlin werden und Dein ganzes Volk mit Obol beglücken!“ — Und so geschah es.

[2031]



Du warst es doch.

In buntem Zug zum Walde ging's hinaus;
Du bei den Kindern bleibst allein zu Haus.
Und draussen haben wir getanzt, gelacht,
Und kaum, so war mir, hatt' ich dein gedacht. —
Nun kommt der Abend und die Zeit beginnt,
Wo auf sich selbst die Seele sich befinnt;
Nun weis ich auch, was mich so froh ließ sein,
Du warst es doch, und du nur ganz allein.

Theodor Storm.

Neues vom Büchermarkt.

Das A-B-C des guten Tons. Ein Ratgeber für jedermann von E. von Sagen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 114 Seiten Oktav. Elegant gebunden Preis 1 Mk.

Das sehr gefällig ausgestattete Büchlein gibt in prägnanter Kürze sämtliche Elementarregeln für ein gesellschaftlich gutes Benehmen, die jeder, auch der einfachste Mensch, kennen und befolgen muß, wenn er im Verkehr mit gebildeten Kreisen nicht Anstoß erregen will. Ein großer Vorzug des Werkes besteht darin, daß es nichts als selbstverständlich voraussetzt, sondern für jeden einzelnen Fall das richtige Verhalten bis in die kleinsten Details ganz genau angibt. Namentlich jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die den ersten Schritt ins Leben thun und noch nicht genau wissen, wie sie sich in den verschiedenen Situationen zu benehmen haben, wird dieser zuverlässige Ratgeber ganz unschätzbare Dienste leisten. Der niedrige Preis von 1 Mk. für das elegant gebundene Werkchen ermöglicht die Anschaffung des nützlichen Büchleins auch dem minder Bemittelten.

Für und wider die Reformkleidung. Sonderdruck aus der illustrierten Zeitung. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis 50 Pfg.

„Reformkleidung“, dies Schlag- und Lösungswort vernimmt man heute in allen Kreisen der Gesellschaft. Geist und Gemüt der Frauen wie der Männerwelt wird in gleicher Weise durch die neue Mode sympathisch angeregt oder abgestoßen. Was ist es nun mit der Reformkleidung? Ist sie schön oder häßlich, zweckmäßig oder zweckwidrig, wird sie sich das Feld erkämpfen oder spurlos wieder verschwinden? Jedenfalls hat die illustrierte Zeitung, die jede Strömung, jedes Ereignis des Tages auf politischem, sozialem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet mit dem Griffel der Klio bucht, Veranlassung genommen, eine Umfrage bei kompetenten Persönlichkeiten zu veranstalten und deren Äußerungen über die Reformkleidung zum Ausdruck zu bringen. Diese in fünf verschiedenen Nummern der altberühmten „Illustrierten“ enthaltenen Äußerungen sind nun hier in einer Sonderausgabe vereinigt und fesseln den Leser durch Scherzkenntnis, geistvolle Diktion und prickelnden Witz. Otto Julius Bierbaum warnt: „Befreit ihr die donna mobile von der körperlichen Schmirbucht, so legt ihr auch keine stilistische an!“ Lucy Griebel (Eva Frau) zweifelt nicht, daß in drei Jahren die Hälfte aller Damen, in fünf Jahren sämtliche Dienstmädchen ihr Reformkleid haben werden. Wörries Frhr. v. Münchhausen rät: „Ueberlassen wir die Reformversuche einmal den Frauen!“ Sie werden immerzu „reformieren“ und immer elegant dabei aussehen! Hermione v. Preußen präzisiert die Frage dahin: „Grauwollenes Reformgewand à la Wienerfutte — abscheulich, buntschillernde Empire-Schlangenhaut — dem Hörselberg selber entnommen!“ Wir zweifeln nicht, daß im Streit „für und wider die Reformkleidung“ der so betitelte Sonderdruck der „Illustrierten Zeitung“ gern zur Hand genommen werden wird.

Eine Abenteuerin auf dem serbischen Throne — Verlag von Caesar Schmidt in Zürich. — Preis 1 Mk. Es ist natürlich die Königin „Draga“ gemeint und enthält diese Broschüre eine Menge der wichtigsten Enthüllungen über die Zustände am serbischen Hofe und in Serbien überhaupt.

Sofadamenbriefe — Verlag von Caesar Schmidt in Zürich. Preis 4 Mk.

Eines der interessantesten Bücher, denn alle möglichen Persönlichkeiten werden darin behandelt. Historiker, Diplomaten, und namentlich alle Aristokraten und ihre Damen werden dies taufen. Die Schtheit der Briefe ist durch Abdruck einiger Familienbriefe bewiesen, auch haben sie der Verlagsbuchhandlung alle im Original vorgelegen.

Das Haar. Die Haarkrankheiten, ihre Behandlung und die Haarpflege von Dr. J. Kahl. Geheftet M. 2.50, geb. M. 3.50. Fünfte Auflage (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Das auf eingehende Studien und langjährige Beobachtungen sich stützende Buch muß als ein für das darin behandelte Gebiet der Hygiene und Kosmetik geradezu epochemachendes bezeichnet werden und verdient alleseitige Beachtung. Es wendet sich nicht nur an die Ärzte, sondern auch an alle gebildeten Laien, denen es um Rat und Hilfe oder um Aufklärung und Belehrung über die Pflege des Haars und die Verhütung von Krankheiten des Kopfes zu thun ist. Die neue Auflage wurde sorgfältig überarbeitet und durch die Ergebnisse neuer Beobachtungen — namentlich in Bezug auf die Therapie des vorzeitigen Ergrauens des Haars und des chronischen Haarschwundes — erweitert. Im ersten Abschnitt werden die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der menschlichen Haare, im zweiten die krankhaften Zustände des Kopfhaars und die Haarpflege ungemein klar und durchaus allgemein verständlich behandelt. Streng wird die Grenze gezogen, wo der Laie urteilen und sich selber helfen kann, und wo er sich zur Erkennung und Behandlung seines Zustandes an den Arzt zu wenden hat. Das Buch ist musterhaft für die populär-medizinische Schrift abgefaßt sein müssen, wenn sie wirklich Nutzen stiften sollen; es ist ihm die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Mädchenstischsal. Zwei Novellen v. Eugen Ziegler. Druck und Verlag von Schultheß u. Co. in Zürich. Preis eleg. gebunden Fr. 4.50.

Die beiden Novellen versehen den Leser in stürmische Epochen französischer Geschichte. Die erste derselben spielt während der Pariser Wuthschreie und hat teils die Ostschweiz, teils Paris zum Schauplatz. Das Interesse wendet sich namentlich Amalek, dem Burgfräulein von Wartensee zu, andererseits verfolgt man mit Spannung den Anteil, den die Heiden der Novelle, schweizerische Adelige in französischen Kriegsdiensten, an den entsetzlichen Vorgängen der Bartholomäusnacht nehmen.

In der zweiten Novelle führt uns der Verfasser in die Zeit der französischen Revolution und entrollt uns ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben des Hofes zu Versailles. Die Revolutionsmänner, insbesondere aber Suzon, eine typische Figur aus dem Quartier latin, deren Schicksal sich in eigentümlicher Weise mit der großen Revolution verknüpft, sind vorzüglich gezeichnet. — Das Buch bildet nicht nur wegen seines spannenden Inhalts, sondern auch mit Hinsicht auf die darin enthaltene treffliche Charakteristik wichtiger, historischer Ereignisse eine genussreiche Lektüre und ein empfehlenswertes Festgeschenk.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. S. in A. Bis eine bestimmte Reife erreicht ist, muß das Schwergewicht auf die Charakterbildung gelegt werden, das ist das erste und vornehmste. Was nützt alles Wissen und Können, wenn der Mensch dabei keine guten Eigenschaften hat, wenn sein Charakter nicht gebildet ist. Von der Schule können Sie die Charakterbildung nicht erwarten, denn der Klassenunterricht kann nur das Wissen vermitteln, die Bildung des Charakters dagegen ist eine persönliche Angelegenheit, sie ist Sache der häuslichen Erziehung. Das Ideal ist, den Unterricht in den Dienst der Erziehung, der Charakterbildung zu stellen, und das bietet auch am meisten Gewähr für Erfolg und Befriedigung.

E. G. J. In der Art des Sehens und Hörens liegt jedenfalls eine ebenso große Verschiedenheit, wie dies bei der äußeren Beschaffenheit der Fall ist. Und mit dieser Verschiedenheit muß man rechnen, wenn man der Persönlichkeit gerecht werden und ein richtiges Urteil will fällen können.

Gesagte in A. Es ist besser, Sie lassen die „Qual der erzmungenen Ferien“ über sich ergehen, auch wenn Sie ganz genau wissen, daß im Hauswesen Verschiedenes unter der Hand eines noch nicht eingeschulten Diensthilfen wird leiden müssen. Sie scheinen so überarbeitet und angegriffen zu sein, daß Sie die Bügel des Haushaltes ohnehin in kurzer Zeit niederlegen müßten und zwar für lange, vielleicht gar für ganz. Wenn Sie jetzt dem Drängen Ihres Gatten und dem Rat des Arztes nachgeben, so sorgen Sie durchaus nicht nur für sich selber, sondern ebenso sehr für die Ährigen.

Fr. J. Bei geschwächten Augen ist das anhaltende Lesen während der Bahnfahrt verwerflich, auch das Fixieren der in der Nähe scheinbar fliehenden Gegenstände ist nicht gut, wegen der gelassenen Blick ins Weite und Grüne wohlthätig wirkt.

Frau B. J. in A. Ihre Ausführungen sind zur Behandlung in dieser Nummer zu spät in unsere Hand gelangt.

Kaiser - Borax

Ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Versäuerungs- und Reinigungsmittel für die Haut**, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cts. Spezialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

GALACTINA Das vortreffliche Kindermehl

ist Fleisch, Blut und

Knochen bildend.

[2526]

Man achte genau auf den Namen.

HYGIENE IM SOMMER.

Man vermeide im Sommer die ungesunden und schwächenden Getränke zur Stillung des Durstes und nehme statt deren zehn Tropfen Pfefferminzgeist **Ricqlès** in einem Glas Zuckerwasser. Der **Ricqlès** besitzt die Eigenschaft, das Wasser zu reinigen und vor Epidemien zu schützen. (Ausser Wettbewerb, Mitglied des Preisgerichtes, Paris 1900.) [2457]

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muß eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien, Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.

Auf Inserate, die mit Offerte bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht betagt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanfragen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine gutgeschulte Tochter gesetzten Alters, thätig und zuverlässig, im Verkehr mit Fremden gewandt, sucht Stellung als Stütze in ein Doktorhaus oder zur wirtschaftlichen Besorgung einer Privatklinik. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Der Eintritt könnte auf Anfang Juli geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre FV 2582 befördert die Expedition. [2582 FV]

Mädchen,

das schon gedient hat und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle zu kleiner Familie in gutes Privathaus. Offerten unter Chiffre A2545 G an Hausenstein & Vogler, St. Gallen. [2632]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Mit WIZEMANN'S feinsten Palmbutter

habe ich Versuche gemacht, die zu meiner vollen Zufriedenheit ausfielen. Die im Prospekt erwähnten Vorzüge bestätigen sich in allen Teilen, so dass man dieses Produkt vom hygienischen und finanziellen Standpunkte aus bestens empfehlen kann. Ich werde nicht verfehlen, dies bei jeder Gelegenheit zu thun.

S. M. Kehl, Heilanstaltsdirektor a. D.

Vertrauensarzt der Naturheilvereine St. Gallen und Winterthur etc. etc. Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Blüchen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Eine geschäftstüchtige, lebenserfahrene Witwe, im Umgang gewandt und gediegenen Wesens, sucht Stellung als Leiterin einer Filiale oder als Haushälterin in einem Hausstand mit Geschäft, in welchem die Frau fehlt. Ein Vertrauensposten dieser oder ähnlicher Art würde mit Gewissenhaftigkeit und Verständnis ausgefüllt. Antwort auf den Herbst oder später, je nach Uebereinkunft. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre A 2627 befördert die Exp. [2627]

Für eine junge, gut erzogene, in allen Haus- und Handarbeiten geübte, in der Arbeit selbständige und zuverlässige Tochter wird Stelle gesucht als Stütze in ein gutes Haus oder zur Ueberwachung von Kindern. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre K 2633 FV befördert die Expedition. [2633]

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey

600 M. hoch. 600 M. hoch.

Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrotherapie und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Frl. Dr. Bayer.** [2445]

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

Schweizer Köchin.

Zehnte Auflage. — Preis Fr. 4. — kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch. Es wurden davon schon 36,000 Exemplare verkauft!! [2150]
Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung **L. A. Jent** in Bern.



Nervenleiden.

Schwächezustände, Frauenleiden, Magen- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd (auch brieflich ohne Berufsstörung) schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuterkuren, nach zwölfjähr. Erfahrung in Indien und Ägypten gesammelt. Broschüre gratis. [2600]

Kuranstalt Häfels (Schweiz)

Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Arzt.
Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr.

K. und k. priv. chem. Fabrik
Aug. Falk, Wien, IV./1



ist das einzige, für jedermann praktische Mittel, um Flecken aus allen Stoffen rasch, mühelos und sicher zu entfernen. Vom hoch-württemberg'schen Kriegsministerium geprüft und den Truppen zum Reinigen der Uniformen empfohlen. [2559]

Neuheit!



Absolut sicher und rasch wirkendes Mittel gegen die unangenehmen Folgen von Stichen von fliegenden Insekten aller Art. Prämiert bei der diesjährigen internationalen Bienenzucht-Ausstellung in Wien. In Stahlkapsel bequem bei sich zu tragen.

Erhältlich in allen Droguerien, Parfumerien und Apotheken.
General-Dépôt für die Schweiz: Herren **G. Kieffer & Co.**, in Basel. (W4 Cto 1561/5g)

Gratis

gibt Auskunft über Heilverfahren oder Heilmittel für [2621]

diskrete Frauenleiden

gegen Einsendung von 20 Rp. in Briefmarken unter „Sanitas“ Ennenda.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten

Soolbad Rheinfelden & Hotel Engel.

Kohlensäure Bäder. — Billigste Preise. — Familienleben.

Prospektus gratis. [2489]

Oertli-Meier, Besitzer.

Alpiner
Luftkurort
900 m ü. M.

Flühli

Bahnstation
Schüpfheim
Kanton Luzern.

Waldreiche Gebirgsgegend. Abwechslungsreiche Spaziergänge. Ausgangspunkt lohnender Gebirgstouren. Kurarzt Dr. Enzmann. (H 2135 Lz) [2560]
Kurhaus Flühli altnormiertes Haus. — Vortreffliche Verpflegung. — Bäder. — Billige (im Juni und Sept. bedeutend ermässigte) Preise. — Prospekte. — Bes.: Leo Enzmann.

Kurhaus-Pension
Schweibenalp

1130 Meter
ü. M.

ob Giessbach Brienzer
See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundsicht. Zahlreiche lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Deutsche Kegelbahn. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (H 2386 Y) [2490]
Eigentümer: **Notar Schneider-Maerki, Interlaken.**



Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Sanatorium und Lichtheil-Institut
„Sanitas“ in Steffisburg bei Thun

für Nervenleidende, Herzleidende, chron. Muskel- und Gelenkleiden, innere Krankheiten. Vollkommenste Einrichtung für physik. Therapie. Kleine Patientenzahl. Mässige Preise. [2512]

Ausführlicher Prospekt durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. Sixt.**Familien-Pensionat
für junge Mädchen.

Gesunde Lage, herrl. Aussicht auf See und Alpen. Vorzügliche Referenzen von Eltern. Prospektus. [2591]
Mad. Rufer, Av. des Alpes, Lausanne.



Schlafzimmer

mit grossen, guten, vollständigen Betten, Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug, von Fr. 550—1200 und mehr, mit Garantie. Ich mache extra aufmerksam, dass für die verlangte Preislage das denkbar Beste geleistet wird, was anderwärts kaum erreicht werden kann. Eigenes Atelier für Polstermöbel und Dekoration. Versand durch die ganze Schweiz. Abwechslungsreiches enormes Lager. [2065]

A. Dinser, seit 34 Jahren Schmiedgasse 15, L. „Pelikan“, St. Gallen.

Neuheiten! in
Uhren
Gold- und Silberwaren

empfehlen höflich
Gebrüder Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
St. Gallen Speicher
Neugasse 16. nächst der Post.
Reparaturen. — Garantie.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts in Marken ihre Broschüre (8. Auflage) über den
Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in Luzern. [2265]
Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Frauer-

Auch für starke Damen.

Vorräte in allen Grössen und Weiten in grössten Auswahlen in den

Mode-Magazinen OETTINGER & Co., Zürich.

Kleider und Blousen.
Kleiderröcke und Saccos.
Kleiderstoffe, Voiles und Crêpes.
Mäntel, Jaquettes und Capes.
Hauskleider und Matinées.
Kinderkleider und Jaquettchen.

2420



EINE GÖTTERGABE

2539

Töchter-Pensionat M^r Ray-Haldiman

Fiez, le Cèdre, Grandson.

Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, in der Musik, im Englischen, Italienischen u. im Zuschneiden. Bäder. Prachtvoller Garten. Park. Referenzen: Schweiz, Deutschland, Oesterreich, England. [2626]

HILFE

gegen alle sog. unheilbaren Krankheiten erzielen Sie durch die briefliche Behandlung der

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Verlangen Sie Gratisbroschüre.

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbefähigte, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von F. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381]

Me. Jaquemet, successeur de Mo Udriot-Grollet Boudry, Neuchâtel.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägel, Kravatten in reicher Auswahl und zu massigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872 R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Sanatogen

für die Nerven.

Broschüre auf Wunsch gratis und franko durch E. Nadolny, Basel, St. Johannvorstadt 3.

[2480]

Gasthaus & Pension Alpenhof

Luftkurort **St. Anton** v. Helden 1 1/2 Std. 1110 m ü. Meer „Trogen 1 1/2 „

ob Oberegg, Kt. Appenzell.

Vielbesuchter Ausflugspunkt. Grossartige Rundschau. Ungemein heime- licher Aufenthalt. Sehr mässige Preise bei freundlicher Bedienung.

Gute Küche, nur reelle Getränke. Pensionspreis 3 1/2 — 4 Fr. pro Tag, vier Mahlzeiten, Zimmer inbegriffen. [2579]

Den verehrten Kurgästen, sowie Vereinen und Passanten etc. empfiehlt sich höflich Alb. Eugster, Besitzer.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse-, Beeren- u. Fleisch-Konserven im Haushalte.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Alle Gläser sind farblos und äusserst widerstandsfähig.

Leiste Garantie für Bruch.

Zahlreiche Referenzen von Haus- frauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis Prospekte mit genauer Anleitung und vielen neuen erprobten Rezepten um- gehend franko. [2622]

E. Schildknecht-Tobler ST. GALLEN.

Telephon 685. Patent 18516.

Wie erwirbt man wahre Schönheit?



In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mit- esser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

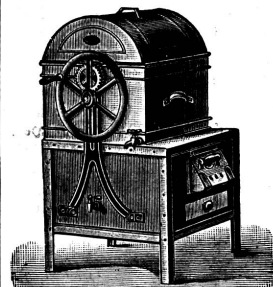
Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufs- störung! Preis meines Mittels Fr. 4. 75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Ver- sandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch trans- portable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen

J. DÜNNER

in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine Feuerung und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Lüttern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasser- betrieb, Tröckne-Anlagen für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

Kaufet **KNORR'S** Suppen & Hafermehl

[2431]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernäh- rung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haus- haltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haus- haltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vier- wöchentlichen Speisezetteln nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2288]

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

[2574]

Hotel & Pension Alpina Tiertsehen 1351 m ü. Meer

2 1/2 Stunden von Chur (via Passugg).

Gut eingerichtetes Familienhotel, in schönster, geschützter und aussichtreicher Lage ob dem Dorfe. Nahe, herrliche Waldpromenaden, Hochtouren. Kürzeste Route und Übergangsstation nach Arosa. Prospekte und Näheres durch (H 1565 Ch) [2520]
Telephon.

Fr. Brenn.

Stahlbad Knutwil.

Bahnst. Sursee. — Offen von Mai bis Mitte Oktober. — Kant. Luzern.

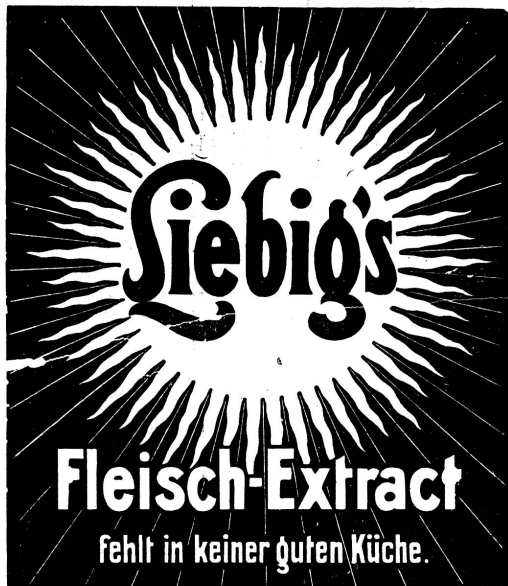
Reichhaltige Stahlquelle, Stahl- und Soolbäder, Douche, Fango-Bäder. Neue sanitärische Einrichtungen. Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeiner [2518]

Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,

chron. Gebärmutterleiden, chron. Rheumatismus und Gicht, Nervenleiden und bei allen Rekonvaleszenzen. — Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Prospekte gratis. Kurarzt: V. Troller. Es empfiehlt sich bestens

(H 1510 Lz)

Frau Witwe Troller-Brunner.



Siebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

2249



Platinum-Anti-Corsets
verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.
Es enthält nur Platinum-Einlagen, welche weder rosten noch springen. [2569]
Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:
Hungerbühler-Langenegger & Kaestli
ST. GALLEN
Neugasse 50 Neugasse 50.

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 3. —
1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —
Packpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo Fr. 32. —
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück (10 Schachteln 5 Fr.) „ 0.80
Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1988]
Papierwarenfabrik **A. Niederhäuser, Grenchen.**

Sommerraufenthalt für Erholungsbedürftige und Naturfreunde. . .

Safien-Neukirch * Hotel & Pension zur Post

1250 m ü. Meer Station Versam Kt. Graubünden.

Eröffnet ab Mitte Juni.

Neuerbautes, sorgfältig ausgestattetes Haus in hochromantischem, walddreichem und ruhigem Alpental.

Anerkannt gute Küche. Veltlinerweine. [2558]

Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Prospekt gratis.

Höflich empfiehlt sich der Besitzer

Thomas Hunger.



(Za 2003 E) 2568

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

HOTEL GEMMI, Kandersteg Berner Oberland

1200 Meter ü. Meer

am Gemmipass.

Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [2581]

A. Rickli-Egger.

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber

150 Sorten.

Stets

Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia,
Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Geschmackvolle, leicht aus-
führbare Toiletten,
Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit
48 farbigen Modebildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und
24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem
Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren
Abonnentinnen Schnitte nach Mass für
ihren eigenen Bedarf und den ihrer
Familienangehörigen in beliebiger An-
zahl gratis gegen Ersatz der Expedi-
tionskosten unter Garantie für tadel-
loses Passen, wodurch die Anfertigung
jedes Toilettestückes ermög-
licht wird.Abonnements nehmen alle Buchhand-
lungen und der Verlag der „Wiener
Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 18, unter
Beifügung des Abonnementsbetrages
entgegen. [2290]

Nervenleiden

jeder Art,

speziell

Kopfschmerzen,
Nervosität in
Folge geistiger
und körper-
licher Ueber-
anstrengung,
Rückenmarks-
krankheiten,Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatis-
men, Gliederlähmungen, Wasser-
sucht werden sicher geheilt mit
der absolut schmerzlosen elekt-
rischen Naturheiltherapie. Da-
rüber giebt Auskunft der „elektr.
Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu
beziehen ist von E. R. Hofmann,
Institut für Elektrotherapie in
Bottmingerhöhe b. Basel. (Adres-
sen von Geheilten zu Diensten.)Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden
liefert gut und billig [2204]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
 („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Zwei Röslein.

Hinter dem Dorf beim Weidenbüsch
Sass eine Junge und Alte,
Als ich heut morgen so frei und frisch
Dorten vorüberwalle.

Hatte zwei Röslein, das eine war bleich,
Sag verweilt und lose,
Über das andre war düstereich,
Eine gar prächtige Rose.

Und da warf ich die Rosen hin
Nach den sinnenden Frauen;
Wie ich steh'n gelieben bin,
Mocht ich verwundert schauen,

Daß das blühende Röslein
Lag der Alten im Schoße,
Aber der Jungen lag hinein
Die verweilende Rose.

Weide hat es traurig gemacht,
Als ich vorüberwalle.
Hat wohl die Junge der Zukunft gedacht
Und der Jugend die Alte?

August Becker.

Wohin?

Ein kleines Haus nach freier Wahl
In stiller Bergeshöhle,
Im sonnigen Wiesental,
Umfaßt vom Tannenwald,
Fernab vom Lärm und Hasten
Doch ich mit froh erfüllt;
Hier will ich jeden Sommer gern,
Ein glückselig einlogieren.

Bald zehn Jahre sind es her, seitdem der Verband
togenburgerischer Verkehrsvereine seine Tätigkeit begann.
Auf die Frage: „Wohin zur Erholung, zur Ruhe, zur
Rekonvaleszenz, zur Stärkung und Erfrischung des
ganzen Organismus?“ kannten damals erst wenige
die Antwort: „In's Toggenburg.“ Es ist anders ge-
worden. Die Zahl der Touristen und Kuranten stieg
von Jahr zu Jahr und die keineswegs etwa vollstän-
dige Statistik ergibt z. B. für das Jahr 1901 die
stättliche Ziffer von über 45,000 Kurtagen. Die ruhm-
fame, wohlige Kurlandschaft mit ihrer Fülle intimer

Heize hat sich eine bedeutende Zahl getreuer Freunde
erworben, die alljährlich wiederkehren weil sie stets-
fort finden, was sie von Beginn an suchen: Die volle
Hebung starker Ermüdungszustände, weil sie unsere rast-
los drängende Zeit in Tausenden hervorruft, die Aus-
lösung der fibrierenden und peinigenenden Nervosität,
die sichere und dauernde Kräftigung, verbunden mit
der Befriedigung neuer Arbeitslust und frischer, freudiger
Zukunft.

Toggenburg, laß dir gesagt es sein:
Kein Doktor kurtiert wie du so fein.

Was Hunderte gefunden, können weitere Hunderte
wieder finden, denn noch ist Raum für viele gegeben
und die einzelnen Kurstationen halten mit den steigenden
Anforderungen Schritt; sie sind auch für die Saison
1903 bestens gerüstet.

Die Eigenart der Abkunft in den Pensionen-
preisen, wie sie in ihrer Art sonst nirgends in der
Schweiz konsequent durchgeführt ist, ermöglicht es jedem,
im Toggenburg das seinen materiellen Verhältnissen
Entsprechende auszuwählen, und jeder darf sich ver-
sichert halten, daß ihm die gewählte Stufe das Ver-
sprochene bieten wird.

Wie aber sich rasch und sicher orientieren? Das
einschlägige Material ist vorhanden und gibt über alle
wünschenswerten Details Auskunft. Sämtliche Pros-
pekte der Kurstationen werden kostenfrei abgegeben
von der Adresse: Zentralstelle des Verkehrs-
vereins Toggenburg (C. S. Wärdi) in Lichten-
steig. Die gleiche Adresse bringt den reich illustrierten
Führer zum Versand gegen Entsendung von 50 Rp.
in Briefmarken. Im Korrespondenzverkehr wird Fran-
caturmarke erbeten.

Früchte die beste Medizin.

Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneischatz
die reifen Früchte bergen, und die häufig gemachte
Beobachtung der guten Wirkung hat wohl zu der land-
läufigen Redensart geführt, daß das Obst sehr gesund
sei. Die Weintraube und besonders die blauen Trauben
sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen
folgen im medizinischen Werte die Pflaume, die jedoch
nicht überreif sein dürfen und morgens, ganz nüchtern

genossen, am gesündesten sind. Eine täglich morgens
nüchtern genossene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel
gegen schlechte Verdauung und kurtiert bei längerer Kur
gründlich.

Ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für
Knaben und Mädchen im Entwicklungsalter, für Ge-
schwundene, die durch Ueberanstrengung erschöpft, für
junge Mütter, für Greise und für Wiedereingewende
ist „St. Urs-Wein“ (gesüßlich geschmeckt). (2549)
„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à
Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich
direkt an: St. Urs-Apothek, Solothurn. Versandt
franko gegen Nachnahme. — Man achte genau auf den
Namen „St. Urs-Wein“. (Genauere Gebrauchsanweisung,
sowie Bestanteile sind auf jeder Flasche angegeben.)



Neuheit Neuheit
Bocol

Mund- und Gurgelwasser
in trockener Form 2330
Ausgiebiger und
sparsamer, daher
billiger als andere
Mund- und Zahn-
pflegemittel.
Preis per Flasche 2 Fr.
für mindestens
800 Mundspülungen.

In allen Apotheken,
Parfümerien und Per-
fümeriegeschäften.

Berner-

LEINWAND zu Hemden, Leintüchern,
Kissenbezügen, Hand-, Tisch- und Küchen-
tüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig-
oder Brot-Tüchern und Berner- [2001]

Halblein

stärksten naturvollen Kleiderstoff, für
Männer und Knaben, in schönster, reichster
Auswahl, bemustert Privaten umgehend:
Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

**Wir essen nur
Singer's
Zwieback**

von allen der Feinsten.
Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.
Export [2196] Export

Anerkennung

findet überall unser
gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem
Boden prachtvollen
dauernd. Glanz ver-
leiht. Kein Wischen,
kein Blochen mehr!
Grösste Mühe- und
Zeitersparnis! Ge-
staltet feuchtes Aufwischen ohne Glanz-
verlust! Geruchlos und sofort trocken!
Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste
Anwendung! Konserviert und frisch
Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse
gratis. Direkter Detail-Versand durch
die Allein-Fabrikanten Lendi & Co.,
Fraumünster 17, Zürich. [1964]
Achten Sie, bitte auf den Namen
Praktikol und unsere Firma.



Dépôts: Droguerie Zürich: Werne, Widmer,
Gerig, Höltingerbasar. Bern: C. Blum, Burgdorf:
Woe. v. J. Marly. Heiden: J. Wick zum Bazar
Vevey: J. v. Auo. Montreux: Jules Rumpf.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Fritsch & Co.
ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 60
MACHEN VON
JORDAN & Co.

Bestes Spezialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl i. Nouveautés.
Verkauf meterweises.
Fertige Costumes. Massanfertigung.
Muster und Modelbilder franko. [2348]



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Mektographen- [2500] MASSE TINT

Prospekte gratis

Prospekte gratis.

Jos. Sigrist's Patent



Aufsatz auch allein erhältlich.

Sparkochtopf

Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig
zwei verschiedene Speisen auf einer einzigen Kochstelle
gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln,
Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein
durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen
und Anbrennen absolut unmöglich. Sehr dienlich als Wasser-
schiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders
vorteilhaft für Gas- und Petroleumherde. Preise für emalliert
von Fr. 5.50 an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in
allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch
JOS. SIGRIST, LUZERN.

Prospekte mit Preiscurant gratis. [2570]

„Der klugen Hausfrau!“

Nervin, Fleischextraktwürze, der natürliche Appetitregger und
Verdauung Beförderer. Schmackhafteste, kräftigste und
bequemste Bouillon. Die feinste und -billigste Speisewürze. Das Dezi-
liter zu Fr. 1. — [2494]

Herzrollen, billigste, schmackhafteste, kräftige, fertige Fleisch-
brühsuppen in 35 Sorten, natürlich, nie ermüdend.
Man verlange ausdrücklich Nervin und Herzsuppen und nehme nichts anderes an.

1864

UM SCHLANK zu werden ohne der Gesundheit
zu schaden, bediene „Pilules Apollo“ auf Basis von Meerespflanzen
man sich der hergestellten von Pariser
Arztlichen Autoritäten für gut befunden, diese leicht zu befolgende Behand-
lung vertreibt übermässigen Emboiont unfehlbar in kurzer Zeit und
sichert die Heilung von Fettleibigkeit in jeder Geschlechts, Pflanz mit Notiz
fr. 6.35 franko. Gegen Nachnahme fr. 6.75. — J. Ratt, Apotheker, 5, Passage
Verdeau, Paris. — Depot in Gené: Droguerie Carreaux & Jouis, 12, Rue du Marché.



(H 1348 X)

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholérine, Ernährungsstörungen etc. heilt
man rasch und sicher mit [2310]

Enterorose.

Ideales, diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei
Magen- und Darmkrankheiten.

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die
Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die Zuckeressenz
von Leuenberger-Eggmann in Hutt-
wyl. Aerztlich empfohlen. [2307]

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz
mit goldener Medaille diplomiert.



Trybol

Schweiz. Kräutermundwasser
Preis per Flacon Fr. 1. 50.
(Zag 8 St) Ueberall erhältlich. [2104]

Allen mit Krampfaderen und
offenen Beinern Befallenen
empfehlen wir
KRAMPFADERN
Die
Flasche,
für 1 Mo-
nat gen-
gend, Fr. 3.65
Man wende
sich an die
Theater-Apothek
in Gené.
Depot in den größeren Apo-
theken des In- und Auslandes.
Rationelle Be-
handlung.
Kurzlich be-
gutachtete,
empfohlene,
sicherer
Erfolg.
[187]

Kropf

Hochverehrter Herr Doktor!
Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen,
dass ich in der Zeit von 8 Tagen durch Ihre
brüchliche Behandlung von meinem Uebel
(Taubenei grosser Kropf) dauernd geheilt
wurde. [2603]

Frl. A. Mayer, Zürich.

Adresse:

Kuranstalt Nafels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden
stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten
Engros-Preisen geliefert vom Fabriklager
Jacques Becker, Ennenda, Glarus.
Muster franco zu Diensten. [2043]

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich und geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. [2178]

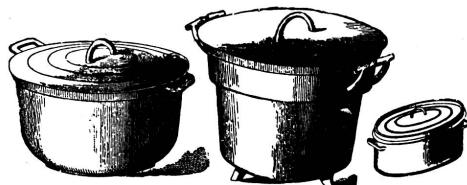
Das ächte „**Perl-Garn**“ gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquette * Nr. 8/3fach Grüne Etiquette
(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)

ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten **Engros-Häusern** beziehen oder direkt von den Fabrikanten **J. J. Künzli & Co.**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [2275]

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [2226]

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodanla) **L-Arzt Feh Spengler**
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.



2352

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
Für die Kleine Welt à „ —. 60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2289]

Verlag und Expedition.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576]

Paidol



Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

„Punta“

Das ist ein neues SPIEL, [2209]
Sehr unterhaltend und kost' nicht viel;
Es spielen's die Grossen u. Kleinen gern,
Zu haben direkt vom **Puntahaus Bern**.
Sowie in Spielwaren- und Papierhandlungen à Fr. 1.30, 2.50, 3.75. (OH 9638) [2295]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.
per engl. Pf. per 1/2 kg

Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.90	„ 4.—
Pekoe	„ 3.90	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann**
Rosenbergstr. 24 b, St. Gallen.

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Direktor: **N. Quinche, Besitzer.**

Neu! Hygienischer Rockhalter „Medizis“

ist der vollkommenste

Corsett-Ersatz

Sehr empfehlenswert für Damen und Mädchen, welche **Gesundheit und Wohlbefinden** wünschen. Unentbehrlich für **Sportreisende** und alle Personen mit **sitzender Lebensweise**. Aerztlich geprüft. Patent Nr. 22,265. [2085]

Frau Ebnetter, Neugasse 43, St. Gallen.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.	Rapperswil: Louis Griesser.
Basel: Fr. Frey zum Biechhorn.	Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.	Rüti (Kt. Zürich): H. Altortor.
Bern: Emil Rupp.	Schaffhausen: Gebr. Quidort.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.	Gg. Sigg, Sohn.
Chaux-de-Fonds: Droguerie neuchâtelaise	St. Gallen: Schlatter & Co.
Perrochet & Cie.	Winterthur: C. Ernst z. Schneoberg.
Frauenfeld: Handschin & Comp.	Gebr. Quidort.
Horgen: J. Staub.	Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.
Lucern: Disler & Reinhard.	A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2296]

Doktor Dannz und seine Frau

Roman von W. Heimburg

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „**Gartenlaube**“ soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal
zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Koch- & Haushaltungsschule

Haushaltungswirtschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1903

Künstlicher Kaffee.

Kaffee und Thee kann man wohl die beiden verbreitetsten Genußmittel nennen. Würde man nur die männliche Welt in Betracht ziehen, so würde vielleicht der Tabak mit ihnen konkurrieren; da aber unter den Frauen und Kindern der Reiz des Nikotins noch wenig geschätzt wird und die Kinder der ärmern Bevölkerung Kaffee und zuweilen auch Thee leider vielfach als Ersatz der nützlichen Milch erhalten, stehen diese beiden unbedingt an der ersten Stelle der Genußmittel. Der wirksamste Bestandteil beider ist das sogenannte Kaffein, ein Stoff, welcher der Gruppe der „Purinkörper“ angehört.

Unter diesem Namen faßt man eine größere Klasse von stickstoffhaltigen organischen Substanzen zusammen, von denen am längsten die Harnsäure bekannt ist, die ihren wenig schönen Namen daher hat, daß sie zuerst vor 120 Jahren von Scheele als Bestandteil des Harnes entdeckt wurde. Dem Arzt ist sie als Ursache schmerzhafter Krankheiten, z. B. der Gicht, wohlbekannt, den Zoologen interessiert sie als hauptsächlichstes Exkrement der Schlangen und als Reservestoff der Insekten, der Landwirt schätzt sie als wertvollen Bestandteil des Guanos.

Außer Stoffen des Tierleibes, die in ihrer Zusammensetzung und in ihren Eigenschaften der Harnsäure nahe verwandt sind (Xanthin, Hypoxanthin, Adenin, Guanin), hat die synthetische (aufbauende) Chemie auch Stoffe des Pflanzenreiches als solche Verwandte der Harnsäure nachgewiesen, nämlich Theophyllin, Theobromin und Kaffein. Die Rolle, die dem letzteren Stoff beim Kaffee und Thee zukommt, spielt das Theobromin beim Cacao. Da sie auch geschätzte Medikamente sind, werden sie fabrikmäßig durch Auslaugen von Thee und Cacao hergestellt, eine Fabrikation, deren Wert jährlich etwa 1 Million Mark beträgt. Nun liegt es aber, wie der berühmte Chemiker Fischer aus Berlin vor der Schwedischen Akademie der Wissenschaften vor kurzem ausgeführt hat, durchaus im Bereiche der Möglichkeit, diese Stoffe künst-

lich aus der viel billigeren Harnsäure herzustellen, und mehrere Fabriken beschäftigen sich auch ernsthaft mit diesem Problem. Fischer hält es für zweifellos, daß, wie bereits künstliches Theophyllin auf dem Markte erschienen ist, synthetisches (d. h. durch chemische Zusammensetzung gewonnenes) Theobromin und Kaffein in nicht allzu langer Frist folgen werden. Welchen Erfolg die zu erwartende Erfindung des künstlichen Kaffeins haben wird, beweist die große Zahl der billigen Kaffeesurrogate, denen doch die anregende Wirkung des Kaffees fehlt, die eben von dem Kaffeingehalte herrührt. Ist das künstliche Kaffein erst billig hergestellt, so erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, das wahre Aroma des Kaffees oder Thees ebenfalls auf künstlichem Wege zu erzeugen; ein kleines Pulver aus einer chemischen Fabrik wird genügen, um ohne jede Bohne mit Wasser zusammen ein wohlschmeckendes, erfrischendes Getränk zu einem sehr billigen Preise zu erhalten. Freilich, wer bei der Benutzung des Pulvers, das den besonderen Wohlgeschmack hervorruft, an seine Herkunft aus der Harnsäure denkt, wird zunächst vielleicht etwas Ekel empfinden. Das wird sich aber bald geben. Chemische Umwandlungen sind eben so gründlich, daß dem Endprodukt von den Eigenschaften des ursprünglichen Stoffes gar nichts mehr anhaftet. Die Erzeugung von Kaffein aus Harnsäure unterscheidet sich in nichts von den Prozessen, die sich abspielen, wenn der zur Ernährung der Pflanzen verwendete Dünger sich in wohlschmeckende Früchte oder in herrlich duftende Blumen verwandelt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Grünkernsuppe. 250 Gr. Grünkerngries werden in halb Wasser, halb Fleischbrühe während des Siedens eingerührt, ein blanchierter Kalbsfuß dazu gegeben und 1½ Stunden gekocht, hierauf gibt man noch 1—3 Eigelb, etwas süßen Rahm und ein Stückchen Butter dazu, streut etwas Muskatnuß in die Suppenschüssel und richtet die Suppe darüber an.

*

Suppe mit Purée von weißen Bohnen. Ein Liter verlesene weiße Bohnen blanchiert man, setzt die Bohnen mit heißer Fleischbrühe, einem Stück Sellerie und einer Zwiebel aufs Feuer, läßt sie weich werden, streicht sie durch ein Sieb und verdünnt sie mit der noch fehlenden notwendigen Brühe, die man auf 2½ Liter berechnet. Nachdem die Suppe eine weitere halbe Stunde gekocht hat, richtet man sie mit etwas gehackter Petersilie, ein wenig Schnittlauch, einem eigroßen Stück frischer Butter über länglich geschnittene, in Butter geröstete Semmelcroutons an.

Falsche Beefsteaks. 500 Gramm Rindfleisch und 250 Gr. fettes Schweinefleisch wird fein gehackt, Petersilie und Gewürz nach Belieben dazu. Von dieser Masse werden Beefsteak geformt, gesalzen und im Fett schön gebraten, dann mit Fleischbrühe und Wasser abgelöscht.

*

Rindfleisch im Saft. Ein Mochenstück wird von Knochen und Haut befreit, in fingerdicke Schnitten geschnitten, dann geklopft, zwischen je 2 Schnitten einige Tropfen Salatöl gegossen und einige Zeit liegen gelassen. Dann gibt man in ein gut schließendes Kochgeschirr einige Stückchen frische Butter und geschnittene Zwiebeln, dann eine Lage Fleischschnitten darauf nebst Salz und Pfeffer, wieder gebröckelte Butter, Zwiebeln u. s. f. Zu oberst muß Butter sein. Das Fleisch wird ohne Flüssigkeit langsam weich gekocht, bis der Saft eingekocht und das Fleisch schön gelb ist, ungefähr eine Stunde. Das Fleisch hernach anrichten, den Fond mit Wasser aufkochen und als Sauce dazu servieren.

*

Fisch mit Parmesankäse. Man nimmt zu diesem Gericht mittelgroße Fische, nimmt sie aus, wäscht sie und schneidet sie in handbreite Stücke, die man verdeckt eine Stunde beiseite stellt, um sie alsdann in Butter beinahe weich zu dämpfen. Darauf löst man das Fleisch von den Gräten, wendet die Stücke in Parmesankäse und schichtet sie in eine butterbestrichene und bestreute Schüssel. Inzwischen zerquirt man etwa $\frac{1}{4}$ Liter sauren Rahm mit $\frac{1}{4}$ Liter kräftiger Bouillon, fügt geriebenen Parmesankäse, einige Löffel Kapern und $\frac{1}{2}$ Theelöffel Champignonsoda hinzu, übergießt mit dieser Sauce den Fisch, beträufelt die Oberfläche mit Butter und bäckt die Speise eine halbe Stunde.

*

Gefüllter Puter. Von einem reingeputzten, abgeseigten Puter hackt man Füße und Flügel ab, wäscht ihn in frischem Wasser, reibt ihn mit Salz und Pfeffer inwendig aus und läßt ihn $1\frac{1}{2}$ Stunden liegen. Indessen stellt man die Fülle her. Für einen schweren Puter nimmt man 105 Gr. Butter, rührt sie flaumig ab, treibt damit noch 2 ganze Eier und 2 Dotter, etwas wenig pulverisierte Muskatblüte gut ab, setzt der Masse 70 Gr. geschälte geschnittene süße Mandeln, etwas Zucker und einige Körnchen Salz zu und verrührt die Fülle recht gut. Dann spaltet man von innen das Brustbein des Puters, nimmt es eventuell ganz heraus, untergreift beim Halse des Puters die Haut, gleich wie man eine Taube füllt, und stopft die untergriffene Haut mit der Fülle. Dann belegt man die Brust und die Schenkel mit dünnen Speckblättchen und brät ihn langsam unter fleißigem Bestreichen mit Butter schön braun. Kurze Zeit vor dem Anrichten nimmt man die Speckblätter herunter, damit auch die bedeckt gewesenen Stellen schöne

Farbe bekommen. Beim Verteilen des Buters ist zuerst die Fülle beiseite zu legen. Man schneidet sie in dünne Blätter und legt zu jedem Fleischstück ein Schnittchen Fülle dazu. Die Sauce wird entfettet und separat zum Braten gegeben. Als Beigabe eignet sich feines Fruchtkompot, Orangensalat etc. Wird der Buter ohne Fülle gebraten, so kann man die Brust schön spicken. Statt Mandelfülle können auch halbgekochte oder gebratene geschälte Kastanien unter den Eierabtrieb gegeben werden. Beide Arten schmecken vorzüglich.

*

Hühner-Mayonnaise. Uebrig gebliebene oder kalte Hühner werden sauber abgehäutet, schön zerschnitten, in einen Topf gelegt und mit Zitronensaft, etwas Del und Salz eine halbe Stunde mariniert. Unterdessen wird eine Mayonnaise etwas fest zubereitet, die zum Anrichten bestimmte Platte wird mit Sulz fingerdick begossen, und nachdem diese darin gestockt ist, legt man in die Mitte geschnittenen Salat, die Hühnerstückchen werden an die Gabel gesteckt, durch die Mayonnaise gezogen, dann erhaben in schöner Ordnung angerichtet, mit Sardellen und hartgesottenen Eiern verziert und der Rand mit Gelee-Stückchen verziert.

*

Holländische Sauce. 3 Eidotter und 1 Theelöffel Mehl werden mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser verrührt, mit Muskat gewürzt, unter Rühren bis zum Kochen gebracht und rasch vom Feuer genommen. Dann werden etwas Essig und 125 Gr. Butter durchgerührt und Kapern dazu gegeben.

*

Essigbohnen mit Speck. 60 — 80 Gr. getrocknete grüne Schnittbohnen werden vor Gebrauch in weichem Wasser 2 Stunden anschwellen gelassen, dann abgeseiht, mit erneutem Wasser zum Feuer gesetzt und wie frische weich gesotten. Nach dem Sieden seiht man die Brühe ab und läßt die Bohnen auf einem Durchschlag (Seiher) abtropfen. Indes schneidet man 120 Gr. Speck zu $\frac{1}{2}$ Centimeter starken Würfeln, röstet sie in einer Email- oder irdenen Kasserolle zur gelben Farbe, gibt den leicht gebräunten Speck bis zum weitem Gebrauch in ein kleines Täßchen und stellt ihn gut warm. In das restliche Fett gibt man eine halbe Zwiebel, ein Sträußchen grüne Petersilie, alles fein geschnitten, läßt es in dem Fett heiß werden, gibt nun auch die gekochten Bohnen hinzu, dünstet sie mit Zusatz von $\frac{1}{8}$ Liter Essig mit der Hälfte Wasser über mäßiger Glut gut heiß, würzt die Bohnen mit Salz und weißem Pfeffer, richtet das Gemüse aufgetürmt in eine heiße Schüssel und überstreut sie nun mit den Speckwürfeln. Diese Bohnen schmecken vorzüglich.

Markknöpflein. Man nimmt $\frac{1}{4}$ Pfund Mark, legt es in frisches Wasser, drückt das Blut heraus und stößt es im Mörser mit 2 Milchbrötchen, schlägt 2 Eier darein, verarbeitet es gut mit Salz und Muskatnuß, formt Kügelchen daraus und kocht sie kurz vor dem Anrichten in der Fleischbrühe.

*

Käsebälle. Ein Glas Wasser, ein Glas Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Käse, 3 Eidotter, 3 ganze Eier. Die Masse ohne die Eier wird auf dem Feuer abgerührt. Nachdem sie verkühlt ist, kommen die Eier hinein, worauf mit dem Löffel kleine runde Bälle geformt und in Schweinefett ausgebacken werden. Man bringt die Käsebälle, mit geriebenem Parmesankäse bestreut, zur Tafel. Auch kann man zwei Sorten Käse dazu nehmen, z. B. Schweizer- und Parmesankäse.

*

Kirschenaufguss. Man weicht 375 Gr. Weißbrot ohne Rinde in Milch ein und läßt es unter Rühren kurz auf dem Feuer. Dann rührt man ein Stück Butter schaumig, gibt 9 Eigelb, etwas geriebene Mandeln, etwas Zitronenschale, 3 Löffel Zucker, den Schnee der Eiweiß und 500 Gr. ausgesteinte Kirschen hinzu, füllt dies in ein Aufgussblech und läßt es eine Stunde backen.

*

Kirschen in Zucker. Auf 500 Gr. süße, schwarze und 500 Gr. saure Kirschen rechnet man 150 Gr. Zucker. Der Zucker wird geläutert und die Kirschen werden darin gekocht, bis der Saft sirupähnlich wird, dann heiß in die Gläser gefüllt und obenauf ein in Kirschwasser getauchtes Papier gelegt und darüber zugebunden. Vorzüglich ist es, wenn man 1 Teil Erdbeeren, 1 Teil süße und 1 Teil saure Kirschen nimmt.

*

Eispudding von Reis. Man reibt die Schalen zweier Zitronen auf 1 Pfund Zucker, schabt sie ab und stellt dies beiseite. Unterdessen wird 1 Pfd. Reis abgebrüht, in irdenem Geschirr mit $5\frac{1}{2}$ Liter Wasser und dem Zucker 3 Stunden gekocht. Dann rührt man die abgeriebene Zitronenschale mit dem Saft von 6 Zitronen und 2 Löffeln Rum durch, gibt die Masse, nicht ganz erkaltet, lagenweise mit Fruchtgelee in eine feuchtgemachte Form und stürzt sie dann um. Geschlagenen Rahm als Sauce.

*

Bavenspeise. 6 Stück alte, harte Weißbrötchen werden fein gerieben oder gestoßen, dann streicht man einen weiten, flachen Tiegel dick mit Butter oder Schmalz aus und gibt die Hälfte des geriebenen Brotes hinein. Hierauf wird ein knapper halber Liter gekochte, aber nicht heiße Milch mit zehn Stück Würfelzucker versüßt und mit einem Ei gut ab-

gerührt. Die Hälfte dieser Mischung schüttet man gleichmäßig über die Brotbröseln im Tiegel, dann wird dick gekochte, erkaltete Zwetschgennarmelade darüber gestrichen, welche auf folgende Weise bereitet wird: Man nimmt $\frac{1}{2}$ Pfund gedörrte Zwetschgen, setzt sie mit Wasser, Zucker, etwas Zimmt und einem Stückchen Citronenschale aufs Feuer und kocht sie so lange, bis sich die Kerne losgelöst haben und die Marmelade fein verrührt werden kann. Ist sie auf das Brot gestrichen, so wird die zweite Hälfte der Bröseln darüber gestreut und der Milchrest über das Ganze gegossen. Obenauf legt man große Stücke Butter oder Schmalz und backt die Bavesenspeise im Ofen braun. Reich mit Staubzucker und Zimmt überstreut, kommt sie noch warm zu Tische.

*

Polenta-Kroketten. Diese kleinen, in Italien und den Donauländern als besonderer Leckerbissen geschätzten Kroketten werden aus dem feinsten Mais- oder Polentagries (Mehl) hergestellt. 400 Gramm dieses Mehles werden in leicht gesalzenem Wasser mit einem Stückchen Butter zu einem dicken Brei gekocht, den man, wenn er fertig ist, erkalten läßt. Inzwischen werden 180 Gr. gute Butter schaumig gerührt, darein 180 Gr. geriebener harter Käse gemischt, damit abgetrieben und nach und nach der erkaltete Polentabrei mit eingerührt. Aus dieser Teigmasse formt man kleine, daumendicke und eben so lange Würstchen, paniert sie ein und bäckt sie in heißem Schmalze goldbraun. Sind die Kroketten auf Fließpapier abgetrocknet, so gibt man sie möglichst heiß und rasch, auf einer zierlichen Serviette aufgeschichtet, zu Tisch neben dem Braten.

*

Zuckerplätzchen. Erforderlich sind 200 Gr. Mehl, 100 Gr. Zucker, 4 Eier, die abgeriebene Schale einer halben Citrone. Die Eier werden mit Zucker und Vanillezucker eine halbe Stunde gerührt, der Schnee der Eier und das Mehl leicht durchgerührt. Dann werden mit dem Theelöffel kleine Plätzchen auf ein mit Butter bestrichenen Blech gelegt und hellgelb gebacken.

*

Crème mit bitteren Makronen. 1 Liter Milch, 1 Eßlöffel voll Kartoffelmehl, 8 Eier, 100 Gr. Butter, etwas gestoßene Vanille und 50 Gr. Butter werden auf dem Feuer bis zum Kochen gerührt, schnell in eine Schüssel gegossen, kalt geschlagen, angerichtet, mit grob gestoßenen bitteren Makronen bestreut und serviert.

*

Eierkuchen mit Obst. Man quirlt aus 3 Eiern, guter Milch oder Rahm, etwas Zucker, einer Prise Salz und soviel Mehl, daß die Masse ein dickflüssiger Teig wird, einen guten Eierkuchenteig. Diesen bäckt

man in gewohnter Weise in der Omelettenpfanne, jedoch zuerst bloß auf einer Seite. Auf die ungebäckene Seite legt man nun beliebiges zerschnittenes Obst, am liebsten Pflaumen oder Äpfel. Diese bestreut man mit etwas Reibbrot, dreht sodann den Kuchen um und bäckt ihn auch auf der andern Seite. Er wird ohne Sauce serviert.

*

Mailänderli. Sehr ausgiebig. 2 Pfund Mehl, 7 große Eier, 1 Pfund gestoßener Zucker, $\frac{3}{4}$ Pfund Butter und 5 Gr. Hirschhornsalz werden auf dem Backbrett zu einem Teig geknetet. Dann ein Drittel des Teiges auf die Seite gelegt, die übrige Masse wird ausgewalzt, mit Förmchen ausgestochen und mit Eigelb bestrichen. Vom Drittel werden fingerlange und kleinfingerdicke Stängelchen gerollt, zu 8 geformt, auf der oberen Seite mit Eigelb bestrichen und dick mit feinem Zucker bestreut. Das Anstreichen macht man am besten, wenn man jedes einzelne auf die Hand nimmt und, wenn angestrichen, einfach in einen Teller mit gestoßenem Zucker legt. Dies gibt ein herrliches Gebäck. Als Gewürz kann man dem Teig das Gelbe einer Citrone beimischen oder auch Vanillezucker.

*

Erdbeerschaum. Erforderlich: $\frac{1}{2}$ Liter überreife Walderdbeeren, $\frac{1}{2}$ Liter dicken, süßen Rahm, 125 Gramm Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale. Die Erdbeeren werden mit dem Rahm gerührt, durch ein Sieb gedrückt und mit der Zitronenschale und dem Zucker zu Schaum geschlagen.

*

Erdbeerbowle. Ein gehäufte Teller sehr reifer Walderdbeeren wird mit 500 Gr. feinem Zucker lagenweise in die Bowle gelegt, etwas Wasser darüber gegeben und einige Stunden stehen gelassen. Dann gießt man einige Flaschen Weißwein, am besten Moselwein, darüber.

*

Erdbeereis. Man läßt den Saft von 500 Gr. stark reifen Erdbeeren mit 375 Gr. Zucker, $\frac{1}{2}$ Liter Weißwein und einigen Stückchen Zimmt aufkochen, füllt es in die Form und läßt es gefrieren.

*

Erdbeeren in Zucker. Zu 500 Gr. Erdbeeren läutert man 500 Gr. Zucker, läßt die Erdbeeren kurz darin kochen, nimmt sie mit einem Schaumlöffel heraus, läßt den Saft dicklich werden, gibt die Erdbeeren noch einmal hinein, bis sie heiß sind, und füllt sie dann in die gut ausgetrockneten Flaschen.

*

Erdbeerschnitten. Man teilt Einback in Schnitten (man kann auch Zwieback nehmen) taucht dieselben in zerflopfte Eier und legt auf

jede Schnitte einen Löffel voll gezuckerte Erdbeeren und darüber einen Löffel Eischnee, backt dann die Schnitten, ohne sie zu kehren, unten gelb und übergießt die „Schneeseite“ mit der heißen Backbutter. Diese Schnitten nehmen sich sehr hübsch aus, sind bald fertig und sehr wohl-schmeckend.

*

Seidene Tücher, Cravatten wäscht man sehr leicht und schön in Kartoffelwasser. Man reibt rohe Kartoffeln und preßt sie aus. Mit diesem Wasser gewaschen, werden die Sachen nicht nur rein und laufen die Farben nicht aus, sondern erhalten auch einen eigenartigen Glanz.

*

Konservierung der Farben in der Wäsche. Essig sogleich zur Wasch-brühe gegeben, erhält blaßrote und grüne, zum letzten Wasser gegeben, stellt er veränderte, hochrote Farben wieder her. Soda erhält purpur-rot und bleiblan; reine Pottasche erhält und bessert schwarz auf reiner Wolle. Ist die Farbe durch Saucen verändert, so stellt Salmiakgeist, mit zwölf Teilen Wasser verdünnt, sie wieder her; ist sie durch Al-kalien verändert, so stellt Essig sie wieder her.

*

Glacéhandschuhe wieder herzustellen. Schwarze, stark abgetragene Glacéhandschuhe werden wie neu, wenn man sie mit schwarzer „Hand-schuhfarbe“ bestreicht. Am besten ist es, man zieht die Handschuhe an und bestreicht sie nun mit einem feinen Haarpinsel. Sie trocknen sofort, und der Erfolg ist ein überraschender. Sind sie nach dem ersten An-strich noch nicht tadellos, so muß man einen zweiten vornehmen. Aber auch alle andersfarbigen, schmutzig und unbrauchbar gewordenen Glacé-handschuhe kann man durch Anstreichen mit der Handschuhfarbe wieder brauchbar machen. Sie werden zwar nicht schwarz, sondern in der be-treffenden Farbe ziemlich dunkel, z. B. schmutzige braune Handschuhe werden tadellos dunkelbraun und sehen wie neu aus. Handschuhfarbe ist in jedem Droguengeschäfte zu billigem Preise erhältlich.

*

Lehm als Scheuermittel. Küchenbretter aus Holz, auf denen man Fett, Fleisch u. a. zerschneidet, fangen leicht die Säfte der Eßwaren, Fett und Blut ein; um sie davon zu reinigen, wende man Lehm an, den man befeuchtet und auf die Flecken streicht; nach einigen Stunden wäscht man das Brett mit Seife und Sand in reinem Wasser gut ab und das Holz wird rein und fleckenlos sein. Lehm ist beim Abwaschen überhaupt sehr nützlich; er nimmt alles Fett ab und macht Messer, Gabeln, Löffel und andere Metallgegenstände blank.